

SPRACHSPIELEREIEN
SPRACHSIPELEREIEN
SPRACHSIEPLEREIEN
SPRACHSIELPEREIEN
SPRACHSIELEPREIEN
SPRACHSIELERPEIEN
SPRACHSIELERREPIEN
SPRACHSIELEREIPEN
SPRACHSIELEREIEPN
SPRACHSIELEREIENP
SPRACHSIELEREIENS
SPRACHSIELEREIENS
SPRACHSPIELEREIEN

Zum Gedenken an Waltraud Puzicha und an Hans-Rudolf Hitz	4
R. Golpon: Clerihew-Vers / B. Pixner: Limerücks	6
Limericks: B. Brock; L. Hegeler; G. Nehm / F. Ludens; H. Mecker	7
Tucholsky: Telephonat 1895 / Daum: Dear Peter / Denglisch	10
Denglisch; Frauofrau: Salzstreuerin / Muser und Muse / Torschütz(in)	12
Finger-Übungen / E. Hornischer / R. Högrad: Sprichwörtlicher Wortumstürzler ..	14
Rätselzeitschr. Schraubstock v. Flupp Hugat / Schnadahüpfel / Latzel: Rätsel	16
Leuenberger: Rätsel; Rätsel: Mühsam; Rätsel-Lösung / Bender; Brunner: Namen	18
Wolfenter: Stuttgt. Anagr.-Rätsel / Pfeiffer: dichtung waere fies? Anagramm ...	20
SAID: Alliterationen / Bender: Stäbchenreimanklingende Schüttelreime	22
K. Bender: Enharmonisch verschlüsselte E-Mail / Aphorismus 'Hohes C'	23
L.H. McOsterhas; W. Terpitz: Namen-Anagr. / K. Mautz: Anagrammgedichte	24
J. Werner: Leporellos oder Opel	26
¡level!: Ein Filmtrailer / Buchstaben- und Silbenpalindrome	28
Muniter: Schüttelreim-Sonett / G. Nehm: Akrostichon Adam und Eva	30
Shakespeare-Sonett 55: R. u. H. Scholz u. I. Vetter / R. Golpon: Spaßsonett	32
NOTIZEN / BERICHTIGUNGEN / ERGÄNZUNGEN	36
Echo cho ho o: P. Maar; G. Nehm; K. Bender; G. Pixner	39
RLJ Herrmann: Echoreime / W. Euler: Echos / H. Dahme: Lateinisch; Niederländ.	40
Nudelverse – Maccaronea / Merkvers Kliometerthal	42
Konsonanten falsch geschüttelt	44
Liselotte Hegeler: Kurioses / H1 Fa Terre: 3ste 11en / 2fel	46
Dialektale Schüttelreime v. Högrad / Preußisch; Berlinisch; Olaf Schubert	48
Dialektal: E. Harms-Kutusov / G. Schack: Bayreuth-Limerick	50
Rolf Vatke: Auf die Bühne geschüttelt – Carmen	51
Falsche Echoreime	52
W.K. Strebel: Schüttelreim-Zweizeiler	54
R. Weiß: Aphorismen & Nonsens	55
A. Dreppel: Alliterationen; Harra Aacka: Schafstall / Flupp Hugat; H.O. Kühner ..	56
Fußball: Echoreim u. Schüttelverse von G. Beck u. Chr. van Feldlaas	58
Hans-D. Weber: Rechenzentrum / Harald Parigger: Epilog	59

Die **Sprachspielereien** erscheinen zweimal im Jahr, herausgegeben von:

Dr. Nora Wiedenmann, Amalienstr. 71 Mgb., D-80799 München

Tel. (0)89-280 9697, E-Mail: n.wiedenmann@gmx.net

Unkostenbeitrag / Heft € 3,- / Jahres-Abo € 6,- Bank: Kto. 901110833, BLZ: 70150000

BIC: SSKMDEM, IBAN: DE18 7015 0000 0901 1108 33

Ein Non-Profit-Projekt.

Vorwort



Also – damit begannen im Ruhrpott alle Äußerungen, so Jochen Malmsheimer im März im TV-Kabarett. Also ja, das ist schon Heft 3, im Jahr der Bundestagswahl. Man redet über „ungestörte Kommunikationsbedürfnisse des normalen Bürgers“ (äh?), und es gibt einen neugewählten Papst, zu schweigen von den Kriegen und „Kollateralschäden“. Letzteres ließe sich wohl anagrammieren;

wir jedenfalls sprachspielen, was das Zeug hält. Da hilft kein „Fremdschämen“: Immer wieder verrutscht in der Geschichtsschreibung ein Komma, ein Strichlein nur, Geschichtsklitterung als Folge. Wie wollen Politiker da – bei nur- mehr geringer Faktenverschiebung – aus der Geschichte lernen? Wir hier lassen Buchstaben verrutschen. Und dank zahlreichen anregenden Einsendungen, auch neu hinzugekommener Autoren, möchte dieses Heft Sie zu verrücktesten „Wechstubenverbachslungen“ ermuntern. Ihre Nora Wiedenmann

Vor 100 Jahren, am 23. Juni 1913, schrieb **Erich Mühsam** (1878-1934) an seinen Freund Erich Ebstein das Folgende auf einer Postkarte:

**Man wird in unsern Wahlbezirken
die größte Stimmenzahl bewirken.**

(aus: Reiner Scholz (Hg.; 1994), *Mühsam's Geschütteltes*. Frankfurt./Main. ISBN 3-88131-075-4; Alfred Estermann zit. dort S. 7 zu Mühsams „Gelegenheits- und a parte-Eingebungen“: *Gedruckt sind sie nicht, denn Mühsam verlangte daß sie auf Klosett-papier gedruckt würden*. 2013 kommen wir dem nun nach – quasi. NW)

Franz Mittler (1893-1970)

Abwertung

**Ob uns der Papst, der weise Christ,
Den Ausweg aus der Krise weist,
Die, wie ihr rings im Kreise wißt,
Um manches Lands Devise kreist?**

(S. 56 in: Manfred Hanke, *Die schönsten Schüttelgedichte*. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. 1967)

Zum Gedenken an Waltraud Puzicha (1925-2013)

<p>Wir trauern um unsere geliebte Mutter und Großmutter</p> <p style="text-align: center;">Waltraud Puzicha</p> <p>* 28.03.1925 † 24.05.2013</p> <p>Reidar Colomb mit den Kindern Sarina und André</p> <p>Gloria Noualhat-Colomb mit den Kindern Christophe und Caroline</p> <p>Die Beisetzung erfolgte auf dem alten Friedhof in Oberschwandorf am 7. Juni 2013.</p> <p>72221 Haiterbach, Gehren 8</p>	<p>Mein Abschied</p> <p>Mein Tod ist kein Grund für Trauer und Klage.</p> <p>Der Leib, in dem meine Seele so lange Zeit wohnte, ist aufgebraucht und wird nun verbrannt. Die Seele aber möchte nun Heimat finden in euren Herzen und dort bleiben, so lange eure Herzen warm sind und schlagen.</p> <p>Kein Grund für Trauer und Klage.</p> <p>Denkt an das viele Glück, das mir im Leben beschieden war, das Übermaß an Freude, das mir zugeteilt wurde.</p> <p>Kein Grund für Trauer und Klage.</p> <p>Denkt auch, wie viel Schmerzen und Leiden mir erspart geblieben sind, weil ich vor euch gehen durfte. Vorauszu gehen ist immer ein Glück.</p> <p>Kein Grund für Trauer und Klage.</p> <p>Dennoch fällt mir der Abschied nicht leicht, wenn ich an eure Zukunft denke. Mein Herz hat euch geliebt, und meine Seele wird euch immer lieben.</p> <p>Waltraud Puzicha</p>
---	--

Bücher von Waltraud Puzicha:

- 1997: *Es schüttelt mich. Schüttelreim-Gedichte.* Stuttgart/Leipzig: Hirzel. ISBN 3-7776-0821-1 [s. *Bochumer Schüttelbohnen* 14, 04/07, S. 45-46];
- 2001: *Gemischte Doppelspiele. Schüttelreime, Echoreime, Klimmericks.* Norderstedt: Books on Demand GmbH. ISBN 3-8311-1374-2 [beziehbar via: Reidar Colomb, Gehren 8, 72221 Haiterbach];
- 1991: *Eisblumenträume.* [Oberschwandorf:] Selbstverlag [im Folgenden jeweils Daten der Stiftung Brückner-Kühner, Kassel, d.h. aus Manfred Hankses Bibliothek];
- 1992: *Blühende Immortellen.* [Oberschwandorf:] Selbstverlag;
- 1993: *Kurz belichtet.* [Oberschwandorf:] Selbstverlag;
- 1993: *Die profanen Dinge.* [Oberschwandorf:] Selbstverlag;
- 1993: *Auf zwei Fingern pfeift der Puck.* [Oberschwandorf:] Selbstverlag;
- 1994: 1. Aufl., *Es schüttelt mich. Schüttelreim-Gedichte. Mit einem Vorwort der Verfasserin.* [Oberschwandorf:] Selbstverlag. 112 S.; jedoch auch s.o. 1997;
- 1997: *Der Fromme lacht. Biblische Gedichte.* [Oberschwandorf:] Selbstverlag;
- 1997: *Kurz belichtet. Klappe 1.* Stuttgart/Leipzig: Hirzel.

Zum Gedenken an Hans-Rudolf Hitz

22. 6. 1934 – 24. 4. 2013

Erst am 12. Juni erfuhr ich von Karin, seiner Frau, als ich zu einer Publikation in *Sprache & Sprachen* Hans per E-Mail (da hieß er Hansruedi) gratulieren wollte, er sei bereits am 24. April verstorben. Sie schrieb mir:

»Er hatte sich einer grossen Operation zu unterziehen, war aber auf dem Weg zur Besserung, was uns alle zuversichtlich den weiteren Verlauf erwarten liess. Dann aber hat er eines Nachts einen Herzstillstand erlitten.«

In den *Sprachspielereien* war er nur hervorgetreten mit einem dialektalen Schüttelreim in Berndeutsch: in Heft 1, S. 49. Er lebte seit langer Zeit mit seiner (deutschen) Frau in Ettingen in der Schweiz. Nach Promotion in Biologie und Chemie hatte er in Basel in einem großen Pharma-Unternehmen als Mikrobiologe gearbeitet, dann, erst spät, in Basel Keltologie studiert. Ich habe ihn kennengelernt durch sein Buch *Der gallo-lateinische Mond- und Sonnen-Kalender von Coligny* (1991), erwähnt bei einer Tagung. Geliehen in der Bayerischen Staatsbibliothek, photokopiert und gebunden, habe ich es dann genau gelesen und mit ihm Kontakt aufgenommen. Seither habe ich viele Texte zu den Sprachfragen seiner Forschungen kennengelernt, und einmal, 2000, hatten wir uns auch – er, seine Frau und ich – hier in der Nähe in einem Münchner Lokal getroffen. Jung und lebendig wie damals werde ich ihn in Erinnerung behalten. NW

Einige Schriften von Hans-Rudolf Hitz:

- 1982: *Als man noch protokeltisch sprach. Versuch einer Entzifferung der Inschriften von Glozel*. Zürich: Juris;
- 1991: *Der gallo-lateinische Mond- und Sonnen-Kalender von Coligny: eine neue Deutung des längsten keltischen Dokuments*. Zürich: Juris;
- 2002: *Sind die Inschriften von Glozel altkeltisch?* In: *Sprache & Sprachen* 27/28;
- 2007: *Lassen sich die Inschriften von Glozel in Frankreich unter den Altkeltischen Texten einordnen?* Linzer Keltologen-Tagung 2005;
- 2009: *Altkeltische Wörter umai für 'Kupfer' und chalku für 'Kupfererz' in einer Inschrift von Glozel (Frankreich)*. In: *Historische Sprachforschung / Historical Linguistics* 122;
- 2010: *Das Vorkommen des Buchstabens E in Form von zwei Hasten II in keltischen Inschriften*. In: *Sprache & Sprachen* 40;
- 2010: *Ein Beweis für die Echtheit der Inschriften von Glozel (Frankreich)*. In: *Spr. & Spr.* 41;
- 2012: *Der 'Kuhreihen' Le Ranz des Vaches, das Volkslied der Sennen von Les Colombettes in Greyerz im Kanton Freiburg (Schweiz). Ein Beitrag zur galloromanisch-frankoprovenzalischen Sprache*. In: *Sprache & Sprachen* 44.

Renate Golpon¹
Clerihew-Vers

Mehr Land als Meer

Hans Albers – ohé –
fuhr niemals zur See,
sang nicht über Roma,
bezwang „La Paloma“.

Brigitte Pixner²

Limerücks

Herr Limmer Rick aus Recklinghausen
liebte Rücken von Tischen und ähnliche Flausen.
Bei einer Seance,
ganz versunken in Trance,
einfing er da
aus dem Nirgendwana
einen Geist ohne Kopf
– dafür mit Geklopf
verriet er den Trick
ihm vom Limerick!
Herr Limmer flugs, sobald er erwacht,
ans Limericken kühn sich macht.
Er zimmert viel, er zimmert tüchtig,
so konnte er es bald goldrichtig!
Der Guru, fern in Indien,
ihm tun die Sinne schwindien ...
Doch limerücks begeistert bald
zeigt sich, geneigt, der Blätterwald!

¹ Golpon, Renate (2012), 2012. *Meer und Meergedichte. Literarischer Kalender mit 60 Gedichten, alle zum Thema Meer, verschieden in der Form – von freien Rhythmen bis zum Sonett.* Zum Monat August; von Renate Golpon. 25524 Itzehoe (Format: 21 x 29,7 cm; erh. von der Autorin 3/2012). © Renate Golpon www.omnipoesie.de.

² Pixner, [Dr.] Brigitte ([Juristin] 1997), *Das Kuckucksei. Heitere Verse mit Grafiken von Paul Flora.* Klagenfurt: Verlag Johannes Heyn. S. 14. ISBN 3-85366-859-3.

Bazon Brock *

Lümmelrück

Es war einmal ein Mädchen aus Thorn,
das hatte sich heilig geschworn,
seine Zukunft zu planen
nach literarischen Ahnen,
jetzt hat sie ihren Gatten geborn.

▬▬▬▬▬▬▬

**Liselotte Hegeler
Osterburkericks ****

Der Erntedank-Bus Osterburken
war herrlich dekoriert mit Gurken;
bevor er fuhr
früh sieben Uhr,
war alles demontiert von Schurken.

Motorradsport in Osterburken?
Darf jeder durch die Straßen gurken
in Lederjacken
mit Lärmattacken?
Aus Knatterbübchen werden Schurken!

▬▬▬▬▬▬▬

Günter Nehm ***

Ich liebte ein Mädchen in Bödefeld,
die sich bei den Männern sehr spröde stellt.
Doch zeigt sie sich nur
am Anfang so stur,
solang sie die Freier für blöde hält.



* S. 20 in: Günter Bruno Fuchs (1964; Hg.), *Die Meisengeige. Zeitgenössische Nonsensverse*. München: Hanser. S. 184; Brock: * 1939 in Stulpow / Polen, entgegen *wikipedia*.

** Erhalten Sept. 2012. Die Postleitzahl von Osterburken ist: 74706. Laut L.H. gibt es dort einen sehr langen Bahnsteig, hihi. NW

*** Aus: Günter Nehm, *Laura & Leopold liebten sich lüstern. Unmögliche Gedichte*. 1996: 1. Aufl. Essen: G. Winter. S. 33: *Liederliche Limericks*. ISBN 3-926938-04-8.

Felix Ludens *

Ein Feuerschlucker aus Drantum
kam schrecklich bei einem Brand um
in heißer Glut.
Aus Übermut
schluckte er ein zu großes Quantum.



Riga — Tiga

(Fortsetzungsroman von Heft 2, S. 38)

Hein Mecker (2012)

Dämlich lächelnd gefundenes Fressen

(Limerick à la R. Kipling)

Eine Dame ritt lächelnd durch Riga.
Sie ritt einen todernsten Tiger.
Der fraß sie. Zurück
lief lächelnd vor Glück
an der Düna der dickere Tiger.



Henri Mecker

(Limerick-Brief v. 26. 3. 2013 an Madame NW:)

Unvergleichlich dicker Nonsense,
der auch sprachlich / außerhalb der Regeln
stehen darf, hier / aber nicht incorrect is:

Der Tiger, der die Dame fraß,
in Riga exemplarisch,
ist dicker than before he was
and never vegetarisch.



* Vom Autor erhalten im April 2013.

Hermann Gottschewski

(?Kinderlied?)

Vier kleine N-erlein besucht'n in WIEN DEN MANN
und WIE DENN MAN sie heimgeh'n sah, da fehlte eines dann.
Drei kleine N-erlein versteckt die WIEDENMANN,
doch WIE DEN MANTel lüftet sie, nur zwei man sehen kann.
Zwei kleine N-erlein, die fraß der WIEDEMANN,
doch WIE DEN MAgen er entleert, war eines nur noch dran.
Ein kleines N-erlein mag keinen WIE DEN MA *.
Doch WIE DEM AA sei, diesesmal ist keins zum Schluss mehr da.

(Weitere Sprachspielereien zu diesem Namen auf S. 19. Und nun zu diesem N-Wort **NEGER**.)

Johann König: »die zwei **Maximal-Pigmentierten**«, in: Dieter-Nuhr-Sendung, 18. 2. 2013, 3sat, 20.45h (Erstsendung: 4. 2. '13); zur Debatte um *Neger* in Otfried Preußlers Büchern, z.B. in *Die kleine Hexe*. NW



Wolfgang Heidschuch

(www.ichraffs.net, *Pälzer Gschiddeldes*, unter: *Selles unn Jenes*)

De Hunger war mit Worscht gedeckt,
doch hotts en arge Dorscht geweckt,
drum hott er ach sei Nier begosse
unn dreizeh, vierzeh Bier genosse.



Hans Hollweg

(erh. 2012; aus: H.H. (1988), *In der Kürze die Würze*. Berlin)

November

An Tagen – nassen, miesen –
müssen Massen niesen.

* Yo-Yo Ma, berühmter Cellist; Verse "auf die Melodie eines Kinderliedes, das wegen seines N-Wortes ohnehin mit seinem originalen Text heute nicht mehr gesungen werden darf"; H. Gottschewski 2005 (E-Mail).

Handy-Gespräch 2012?

Telephonat 1895 und etwas später noch

Beim Sprachspieler-Treffen in Bochum vom 2. - 5. April 2012 erwähnte Alfons Regnet das hier zitierte Buch von Kurt Tucholsky *, das ich dann über das Zentrale Verzeichnis antiquarischer Bücher (zvab.com) bald darauf für 3,92 € erstand. Darin fand ich etwas zum Thema Telephonieren, und das erinnerte mich daran, wie oft ich in der Münchner U-Bahn so etwas höre wie: „Ja, ich bin jetzt gleich am Marienplatz. – Ich Dich auch!“ Wie war das vor mehr als hundert Jahren? (Tucholsky, S. 27:)

IN ALLER EILE (1929)

– „Hallo! Hier Eisner und Ehrmann, wer dort –?“
Jawohl ... Man kann Sie nicht verstehen; Sie müssen etwas lauter sprechen! ... Dann werden wir Ihnen also die Faktur morgen zugehen lassen! Schluß!“

Telephongespräch 1895

– „Also ich telephoniere hier von der Post –
vor der Zelle stehn schon Leute –
ich fahre nach Lichterfelde-Ost
und erledige die Sache noch heute.
Was ich sagen wollte ... Warum warn Sie gestern nicht da?
auf der Modenschau?
Ich war mit der Putti ... wissen Sie ... na ...
Hände hat die Frau –!
Fabelhaft. [...]

Die Wechsel sind ... na, wie finden Sie das?
Die Klopfen ans Fenster, weil ich hier spreche – ich erzähl
Ihnen persönlich noch was, ich bin nämlich furchtbar eilig.
Was ich sagen wollte ... ich bin derartig scharf ...
Natürlich! Weiß ich genau, was ein Schentelmän sich
erlauben darf ...
Einen Rücken hat die Frau –!

* Tucholsky, Kurt (2. Aufl. 1961), ... *ganz anders*. Berlin: Verlag Volk und Welt. 384 S.

Fabelhaft.

Wir legen die Schecks ... hallo? ... unterbrochen ...

Ich habe doch noch gar nicht gesprochen ...!

Na, denn nicht.

Nur keine falsche Hast!

Ich spreche hier, solange 's mir paßt!

Lümmel.

Ja –! Nein –!

Na, da gehn Sie doch rein!

Eine Luft wie in einem Schwitzkastenbad ...

Was der schon zu telefonieren hat –

Lümmel.“



Etwa ein halbes Jahrhundert später: „**Segen und Fluch des Handy**“ *

You, I am now here

Dear Peter, have you also remarked, that a new type of time-companion under us is? Middlerwhile are these modern men and women unoverseebar, who in all publicity such a cucumber on the ear press. The showfinger of the other hand holds the other ear fast to. The look goes fullcome into the emptiness. What I mean? Where these people go and stand, have they permanent a mobile telephone thereby: in the railway and in the bus, in the restaurant and on the street, in the theatre and in the concert, in the church and in the cinema, on the wedding and on the be-earthening, in forest and on the heath. Nowhere on the whole wide world can you these days before these handy-people safe be. It cries to heaven.

By every business is the handy thereby, in bed and bath, even on the WC. Newly, when I such a pressure on the blow had, that I it not longer outhold could, fell me a stone from the heart, that a WC on sight was. But beset, shit. You believe it not. For-true sat there a lady on the pot and talked over her handy in all soul-rest about this and that with her friend. And I stood there and stepped from one leg on the other.

[...] *Your true Gisela.*

* Gisela Daum (1984), *Süddeutsche Zeitung*, jeweils: *Wochenendausgabe: Your true Gisela (Englische Filser-Briefe)*. München: Langen Müller. 2000. 6. Aufl. 2003. S. 27 [Forts. folgt?]. – Und die Frank-Plasberg-Fernseh-Talkshow *Hart, aber fair*, 2. 7. 2012, heißt: *Mit dem Handy noch ins Bett – wenn der Job die Freizeit frisst.* NW

Denglisch

Auf der Vorseite konnten Sie wundersames Englisch lesen – eine Sprachspielerei von Gisela Daum, in Anlehnung an die *Josef-Filser-Briefe* von Ludwig Thoma (1867-1921) in schönem, unbeholfenem Bairisch des fiktiven *kgl. Abgeordneten im Barlamend* (1912: *Jozef Filser's Briefwexel*). Hier folgt ein kleiner deutscher Text, zu Werbezwecken eingesetzt von der Modeschöpferin Jil Sander (= Heidemarie Jiline Sander; nach A. Frisch, NZ v. 5.7.2013; erhalten von einem sprachinteressierten Bekannten). 1996 erklärt sie das Erfolgskonzept ihrer Firma so:

Mein Leben ist eine givingstory. Man muß cotemporary sein, das future Denken haben. Meine Idee war, die hand-tailored-Geschichte mit den neuen Technologien zu verbinden. Und für den Erfolg war mein coordinated concept entscheidend, die Idee, daß man viele Teile einer collection miteinander combinieren muß. Aber die audience hat das von Anfang an supported. ... Wer Ladyisches will, searcht nicht bei Jil Sander. ...

A. Frisch schließt mit: *Senk ju, Jil!*



Fraufrau!

Es ist Zeit, DAS deutsche Sprachproblem des Jahres anzusprechen: *Forum & Leserbrief* der *Süddeutschen Zeitung* (12. 6. 2013, S. 15) behandelt 'Herr Professorin', die Gerechtigkeit zwischen Mann und Frau, die sich schon in der schriftlichen Anrede zeigen soll: *Frau Professorin, Herr Professorin*, vorgeschlagen von den Universitäten Leipzig und Potsdam. Ich gehe es sprachspielerisch an. NW

Die Salzstreuerin

Sicherlich kennen auch Sie die in Gesellschaft bei Tisch überaus höfliche Version einer Bitte: „Ach, reich mir doch bitte mal die Salzstreuerin!“ Hier zeitgemäße Anregungen zu diesem Thema:

Dosenöffnerin	Flaschenöffnerin	Türöffnerin
Tennisschlägerin	Lichtschalterin	Fernseherin
Feuerlöscherin	Ärmelschonerin	Fußabstreiferin

Büstenhalterin	Wasserkocherin	Volltrefferin
Hubschrauberin	Muntermacherin	Strumpfhalterin
Schaumschlägerin	Seifenspenderin	Korkenzieherin
Untersetzerin	Rasensprengerin	Rasenmäherin
Nussknackerin	Haarspalterin	Gabelstaplerin
Schraubenzieherin	Haartrocknerin	Wegweiserin
Blindgängerin	Krebsbehandlerin	Baderin
Zitronenfalterin	Apfelwicklerin	

Dabei zeigt sich: Es geht nicht immer nur um allgemein verwendete, konkrete Dinge des Alltags, sondern (dies sei herausgegriffen) auch um – in älterer Zeit – allein dem männlichen Geschlecht Vorbehaltenes, und ja: Sogar im Tierreich lassen sich (wenn Sie diese ungeordnete Sammlung durchsehen) Mängel in der bisherigen Terminologie finden.

Vom Kabarettisten Andreas Rebers* war einmal als Anrede an sein Publikum zu hören: *Brüder und Brüderinnen!* An die Kauffrau haben wir uns wohl schon gewöhnt. Zur Brandkatastrophe in Portugal war von einer *Feuerwehrfrau* zu hören. Wie aber steht es mit *Ballerfrau*, *Hampelfrau* und schließlich *Sensenfrau*? *NW*



Muse und Muser

Seit drei Jahrzehnten machen Silvana und Thomas Proserpi Kabarett unter dem Namen Faltsch Wagoni. So in einem Interview der Süddeutschen Zeitung (10. 7. '13, S. R20): Int.: ... wie ist die Arbeitsteilung bei Ihnen? Th. Pr.: Teilweise geteilt, teilweise eben auch nicht. S. Pr.: ... ich bindas Lektorat, das ist schon mal klar ... Th. Pr.: ... Lektorat und Muse ... S. Pr.: Muse lassen wir mal beiseite, das klingt so einseitig. Th. Pr.: Ich bin aber auch dein Muser. S. Pr.: Sagen wir mal so, er schreibt auch mit meinen Aufzeichnungen.



Gehört am 18. 8. 2013, 19.10h: ZDF-Nachrichten, Sport:
Torschütze und Torschützin



* Im Fernsehen 2011, auf 3sat.

FINGER-ÜBUNGEN

Was Ernstes

Der Mensch bewahre sich in irdischem Gewimmel Herz
und denke nicht nur erdgebunden – nein, auch himmelwärts!

Die alten Ritter

Ein Ritter muss – der Name sagt's – beritten sein.
Oft ein Vorbild war er, doch nicht immer sittenrein.

Kritik an der Justiz

Ein Richter immer kennt das schlichte Recht,
doch wenn er kocht, sind die Gerichte schlecht.

Teilaspekt des Fastens

Rhizinus ist in zu reichlicher Menge verkehrt.
Man weiß ja: Stets dies eilige Gänge vermehrt.

Das gefährliche Messer

Es sagte jüngst Simone Esser,
sie mach' Stichprob'n ohne Messer!

Zum Pfingstfest

Hat man den Tag begonnen unter Sang,
man singe bis zum Sonnenuntergang!



Adolf Finger (brieflich, Mai 2013)

Edi Hornischer

Gesenkte Baukosten

Durchs Ofenrohr Gespenster fahren.
Da kann man Tür und Fenster sparen!

Im Theater

Zwei pinkelnde Kulissenschieber
verrieten mir, sie schissen lieber.

S. 26 / 48: Hornischer, Edi [1934-2001] (1992), *Edis Schüttelreime. Mit einem Frontwort von Dieter Thomas Heck. Zeichnungen von Markus Stempl.* Kitzingen: Sauerbrey. 176 S. ISBN 3- 924694-05-2 [erhältl. bei Gerdi Hornischer, Gartenstr. 28, 97342 Obernreit]. NW

Ringerd Högrad *

Sprichwörtlicher Wortumstürzler

Was lange währt, wird endlich gut;
wie man sich bettet, ruht man.

Was lange gärt, wird endlich Wut;
zuletzt lach, geh mit Mut ran!

Von Hunden, viel, gab Heine Kundetisches
(dem letzten Beiß-Hündlein er wich!):
Der Glückliche schlägt keine Hunde!
(des Hasen Tod macht weinerlich).

Wär' Heine, faul, hurra, kein Dichter?
Am Abend fleißig, ach, er ist.
Doch wo kein Kläger, da kein Richter,
selbst dort, wo Blutwurst Rache ist!

Den Dritten freut's, wenn sich zwei streiten;
auf groben Klotz ein Keil gehört
(jed' Ding hat, selbst der Strich, zwei Seiten);
heim- ist der Dritte heil gekehrt.

Mit Gold im Mund, am Morgen Sitte,
wenn aller Katzen Grau verblasst,
ist – Laster-Anfang, Sorgen-Mitte –
Matthäi letztlich blau vergrast.

Die Sonnenuhr braucht heitres Wetter;
wer einmal lügt, ist nicht weit her;
Spruchschüttler, Ruhm und weiteres hätt' er,
wenn Nonsens gar noch Klugheit wär'.



* Am 15. 4. 2012 schreibt zu diesen Schüttelversen der Verfasser: *18 Sprichwörter stecken drin!*

Die Rätselzeitschrift »Der Schraubstock« (1957-1995)

Heinz-Günther Pflughaupt – mit dem Pseudonym Flupp Hugat – tauchte in der in den 1980er Jahren von Gottfried Pixner herausgegebenen Zeitschrift *Bakschisch* als Autor auf. 2012 ergab sich Kontakt mit seinem Sohn Arne Pflughaupt*, über die *Bockenemer Schüttelbilder* 4 (1986). Ich telephonierte und mailte mit ihm, und so bekam ich von ihm als Dateien den *Schraubstock* Nr. 1 (Jan. 1957 hgg. noch von Heinz M. Prackenhohl in Köln) und die letzte Nr. 497 (April 1995). Im Oktober 1995 war Heinz-Günther Pflughaupt (* 1921) gestorben (seine Arbeit setzte seine Frau fort). Bis Nr. 299 hatte er nur lektoriert, dann wurde er Herausgeber der Zeitschrift. Sie erschien in kurzen Abständen: 14-täglich. Autoren waren z.B. Wilhelm Onzo (= Heinz Steen), Herbert Klaumann, Gerhard Grümmer, Hanna Seidel, Johannes Hömberg und Alfons Regnet unter anderen.

Hier folgt aus *Schraubstock* 497, S. 4, ein Silben-'Vokalvertauschrätsel' von Rudolf Schröter (x und y für die zu vertauschenden Vokale):

In x—y lagert man Zement, Getreide, Futter;
die y—x spielt die virtuose Mutter.

Auf S. 4 auch ein 'Silbentauschrätsel' von Friedrich Morgenroth:

Erwartung
Der Glaube kann vielleicht Eins-zwei versetzen.
Den Zwei-eins kann Undankbarkeit verletzen.

?????sssss

Schnadahüpfel

Mei Schatz hat mir'n Kuß gebn,
Nachher hat sie's kränkt –
I gib ihr'n schnell wieder,
I will ja nix gschenkt!

↑↓

(Zwei Knaben auf dem Schüttelrost. Hrsg. Dr. Hans Arthur Thies. 1954 München. S. 48)

* Noch einmal ihm herzlichen Dank für seine Zusendungen! – Die Rätselauflösungen finden sich auf S. 58.

Sigbert Latzel
Rätselreime

Als Antwort oder Ergänzung soll jeweils nur ein Wort stehen. Beispiel:
Wer hatte dichtend niemals Nöte? Goethe. – Was tun die Lumpen, wenn die Mittel fehlen? Stehlen.

- 1) Er ist nicht nur dumm, er hat auch keinen
- 2) In der Mode spendet man viel Lob Wolfgang
- 3) Wer war als Maler nie ein Jodler?
- 4) Was machst du, sitzt du mal bei Zechern?
- 5) Lebte Schiller, schrieb er für das Fernseh'n
- 6) Man hört in unseren Tagen wenig von Nina
- 7) Was kennt man aus der Bibel wie das Hosianna?
- 8) Unsere Göttin ist die Diva. Hindu-Gott ist
- 9) Das Metronom mißt stets den Takt
- 10) Wie hieße heute ein betagter Mufti?
- 11) Wer einmal mit derselben pennt, gehört schon zum
- 12) Es schlägt kein Ringer einen
- 13) Auch bei den Berlinern muß man
- 14) Was liebt mancher Franzose mehr als Bier?
- 15) Ist das Auge nicht intakt, liegt es oft am
- 16) Was tut der Kluge statt zu eilen?
- 17) Rowdies in großen Zahlen wüten oft wie die
- 18) Was wollen die, die sich bekriegen?
- 19) Gern fährt auch einen Benz die „Graue“
- 20) Wer kämpfte gegen Österreich: Grimaldi? Garibaldi?
- 21) Spricht man Französisch überall in Togo?
- 22) Wer Koks besaß, hatte auch meistens
- 23) Was ist bei euch im Restaurant der Nicolo?
- 24) Was sind oft Frauen, die mit Frauen tanzen?
- 25) Man erkennt mit einem Blick unter Indern einen
- 26) Wer gerne Hitchcocks schaut, der kriegt oft eine
- 27) In Rom liebt man die Nudel, in Wien den
- 28) Eine Inderin in Bari trägt wie immer einen

Auflösung auf Seite 58

???????

Christoph Leuenberger

Rätsel

Sie stecken wie Stäbe im Stachelbeerstrauch
und wiegen sich wortlos im Windeshauch.
Doch in ihrem Innern ist immer ein Klang.
Sie richten sich Reime und reimen Gesang,
geniessen die Gabe, die Gott ihnen gab:
Die reimenden Stäbe stets reimen sie Stab.
Im Brehm stehn diese Wesen nicht,
weshalb sie meine Neugier wecken.
Sag an, von wem der Dichter spricht!

Der Dichter spricht von?



In Reiner Scholz' Büchlein (Erich) *Mühsam's Geschütteltes*, als Geschenk erhalten, fand sich hinten ein schreibmaschinegeschriebenes Zettelchen mit einem Rätsel; darauf der handschriftliche Vermerk 'Sita Steen' (ebenso rückseitig handgeschrieben des Rätsels Lösung):

Vereint durch Umlaut-Trennung

Hätte MÜHSAM in der Schweiz gewohnt,
mir hätt' sich der weiteste Weg gelohnt.

Ich reist' an die Limmat nach Daldal dal Daldal!

'Daldal dal Daldal' ist mir rätselhaft, diese früher für die Silbigkeit von Rätselwörtern übliche Darstellung! Auf der Zettelnrückseite nur:

ZU E RICH (vielleicht notiert von Manfred Hanke?)

Rätsel in den Sprachspielereien 2

Lösung des Rätsels auf S. 18 von Ringerd Högrad „Zwei Worte“:

EINST hatte ich als Lösung nur genannt, aber auch
EWIGKEIT war noch gesucht gewesen. NW



NAMEN – geschüttelt, anagrammiert und verrätselt

MIEDEN WANN

E-Mail v. 16. 3. 2013 von Klaus Bender (für Heft 2 leider etwas *zu spät*):
„... noch ein Gruß von meiner Frau, die an meinen Produkten immer einen großen Anteil hat, mit einer G r u n d s a t z f r a g e:

Wieso wird die Frage vermieden: Wann
gibt es den Schüttler auf Wiedenmann?“

Rudolf Brunner [* 1922; alias Vitaler Tsisella; 2000 von Alfons Regnet entdeckt; Brief v. 8. 10. '12] *„war schon beim Lesen des 'Rundblick'-Rätsels [Sprachspielereien 1] die Lösung klar. ... jetzt meine Rache.“*

Den Frauennamen wohlbekannt
ich auch in manchen Wörtern fand
(WIE DEN MAN Nie vergessen kann,
seh'n wir die Rätselworte an).

So zwischen A und k gepreßt
im Kleidungsstück, das wetterfest,
im Tischlerwerkzeug ganz perfekt
hat er sich ehrenvoll versteckt.

Auch kommt ein Mensch, der gar nichts weiß,
in unsern Namens-Rätsel-Kreis
und, kurz gefaßt, wir gönnen ihm
als Kopf ein Interessen-'Team',
doch es erscheint dann alleweil
als Abschlußstück ein Bibelteil.

Wer diesen Namen nicht erkennt,
scheint mir nicht rätselkompetent!
Von rückwärts und mit 'Stab' verbunden
wird er als giftig stets gefunden.

Und Rudolf Brunner schließt: *„... fühle mich dankbar grüßlich geherzt
und tue desgleichen ...“*

© NW: BOLNEGIE? ©

Süddeutsche Zeitung, 11. 6. 2013, S. 15, Das politische Buch, Nadia Pantels:

LABERRUNDEN IRRER ... RAINER BRUEDERLE

Rätsel-Lösung zur Vorseite: Der Dichter spricht von Stabreimschrecken.

* Und diesmal hier gleich des Rätsels Lösung: 2. Strophe: AnoraK; dann IGnoraNT (IG ...
NT); zuletzt: AronSTAB. NW

Friedrich Wolfenter
Stuttgarter
Anagramm-Rätsel*

Gesucht:
eine bekannte
Stuttgarter Örtlichkeit.
Auch für Nicht-Stuttgarter zu lösen

?

**STERNAPRIKOSEN
SPINNAKERSORTE
SKISPORTARENEN
KNISTERSOPRANE
KANISTERSPOREN
ARSENINSPEKTOR
RESSORTPANIKEN
PASTORENKRISEN
KAROTINPRESSEN
ATROPINKRESSEN
AKTIONSSPERREN**

* Erhalten im November 2012. Stuttgart: Edition Type & Line. 2012. Ausg. 3.
www.wolfenter.de; Auflösung in *Sprachspielereien* 4.

Herbert Pfeiffer

dichtung waere nies?

Anagramm *

**fair, weich gesundet,
wachend, seifig, treu,
frech etwa und eisig,
irgendwie auch fest,
deftig, rasch, wie neu,
gruen, siech, weit, fad,
wuetend, feig, „arisch“,
echt faserig, und wie
seicht, aufwendiger,
frei, sachte und ewig
grau, feist, weichend,
deutsch gar (wie fein),
wienerisch, fade, gut,
einfach erdig, wuest,
schieferig etwa und
schuftig wie andere.
na, wuerdig, nies, echt
wachsend, reuig, tief,
rau, schweinedeftig,
wach, steif, urig – ende.**

* Erh. 5/2013 („Adjektiv-Örgie“; H.P.); veröffentlicht S. 72 in: Axel Kutsch (Hg.), *Versetzte_fünf: Deutschsprachige Lyrik der Gegenwart*. Weilerswist: Ralf Liebe, 2012. ISBN 978-3-941037-88-5.

SAID ¹

Analgestörte Anarchisten akzeptieren animalische Animierdamen als Atomgegner.

Aktive Analphabeten analysieren amorphe Annalen akkurat.

Amoklaufende Ayatollahs, asymmetrische Asylanten, akkordarbeitende Attentäter affirmieren affinitive Annäherungen.

Annektierte Anrainerstaaten antworten assoziativ auf akkordeonspielende Außenminister.

Anthroposophische Alligatoren argumentieren als apathische Attrappen.

Aufklärerische Aasfresser, antisemitische Ameisen, arische Außenposten – Abel aber akzeptiert Anfaßpersonen als Anlaufstellen.

Austreibungssüchtige Assimilierte annullieren annähernde Außenhaut.

Ahasver aus anorganischen Anlässen arrestiert – abrupt ausgewiesen.



Klaus Bender ²

Anfänger Fährst Auto du anfangs nicht so ganz astrein,
sei achtsam, halt an und leg' eine Rast ein.

Bücherwurm Als Bube mit der Fibel Bester,
war bald er ein ganz Bibelfester.

Chorbaß Den Cantus vom Choral im Ohr,
tönt Conrads Baß oral im Chor.

Dichtung und Wahrheit Der Dichter bringt den Deinen Kunst,
doch da hat mancher keinen Dunst.

Eile mit Meile Ein einzig Ziel hat meine Eile:
Eisern lauf' ich eine Meile!

¹ Ohne Titel; erhalten am 27. 6. 2012. SAID wurde 1947 in Teheran geboren; er lebt seit 1965 in München; E-Mail: 1said(at)gmx.net.

² *Schüttelreime und andere Spitzfindigkeiten. Schüttelreime von A – Z mit Stabreimanklängen* (davon nur S. 59 / 60). 2003 Frankfurt / Main: Fischer & Fischer. 2. Aufl. 2004. ISBN 3-89950-004-0. 'Stäbchenreimanklänge' sagte KB im Juli am Telephon.

Klaus Bender

Enharmonisch verschlüsselte E-Mail an einen Musikkenner*

Lieber Fesberhard,
zum Fisisburtstag sinnbildlich ein Strauß
von Nardessen und Verasmeinnicht.
Du aisherrscht die Kunst aus cisism eis eis
und weißt bei Fachesputen immer, worauf
dis ankommt, liebst Gisisrien wie die cis
Discamillo oder auch die Gestelstimme cisir
Ciscisismona. Auch ohne „Merhiscis 500“ bist
du zufrieden, feshrlich und eskret
und kein Freund von Diskapaden.
Fesben cishalb wünschen wir dir
keinen Cesder mit cisism Geskus,
dass du Esharmonien voll verfissen kannst
und stattcissen noch viel Freucisis cesben
sollst! – Dis grüßen
Asbert und Gisisdgisism.

###

Ges-Dur ist eine verwirrende Tonart – selbst das berühmte
„hohe C“ ist da nicht mehr das, was es mal war.

* Erschienen in: Klaus Bender (2013), *Von Schlummerstellen und Schlemmerstellen. Hintersinniges Wortgeplänkel*. S. 44, mit kleiner Änderung hier in letzter Zeile, u. ein Aphorismus v. S. 42 (s. auch S. 39 hier). Berlin: Frieling. ISBN 978-3-8280-3126-5.

L.H. McOsterhas
fragt Nora Wiedenmann:

Sind nicht des Menschen NAMEN WINDE, NORA?

L.H.M. Für Peter Wirrnetz ist sie ANNA MORDENWEIN.
Ich selbst, zum Kaffeeplausch ihr Gast

geworden, mein':
Als Schicksalsgöttin wär' sie

WINA NORNENDAME,
als Mann geboren folglich IWAN DORNENNAME.*

N.W. Wenn er sich schon aufs Namenanagramm
versteift,

sich kühn am MANN in meines Namens Stamm

vergreift -
er hätte besser solchen Stuß vermieden! Wann
nennt er korrekt mich endlich

NORA WIEDENMANN?!

* Als dessen Anagramm auch NINO WANDERNAME.

1. September 2012

L.H. McOsterhas



Werner Terpitz (2011): Name: NORA WIEDENMANN

Normannen-Diwane

Normannen-Waiden

Wodan N. Eiermann

Wodan Einermann

Anna D. Wonnereim

Reimen-Nannadow

Dowreimen-Nanna

Nanna W. Modereim

Anna Mordenwein

Anne Normweiden

An Warme-Ei-Moden N.N.

N. Donna-Wina-Meer

Roman-Diwa nennen

*

Kurt Mautz*

Telefonistin

Telefon ist in.
Ton feilt Sein.
Feine Tonlist
lost in Tiefen.
Elfe in Not ist
ein Fistelton.
Stiefel in Not
eint Ofenstil.
In Telefon ist
Telefonist in
Telefonistin
Tonseilfinte.
Not feilt Sein
in Eilton-Fest.

•

Amtsschimmel

Schlimmes Amt
samt Schimmel.
Schelm am Mist.
Mastschimmel
schlemmt Mais,
schlammt mies.
Meist Schlamm,
Stammschleim.
Samt schimmle.

•

* S. 31 und 16 in: Kurt Mautz (1993), *Letterntausch. Anagrammgedichte*.
Gießen: Anabas Verlag. 1. Aufl. Gefördert durch ein Arbeitsstipendium des
Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst. ISBN 3-87038-254-6.
(Reiner Scholz sei nochmals gedankt für dieses wunderbare Büchlein! *mw*)

Jürgen Werner
Leporellos oller Opel

In den SPRACHSPIELEREIEN geht es unter anderem um Palindrome: Wörter bzw. Namen, Wortgruppen und Sätze, mit rückwärts wie vorwärts gelesen weithin dem gleichen Klangbild und dem gleichen Sinn bzw. Un-Sinn; Palindrome (auch „Krebsverse“) gehören zur Nonsens-Poesie (griech. *palin-dromos* heißt „rück-läufig“). Es geht also nicht um Wörter wie *Leda*, die rückwärts gelesen ein anderes Klangbild und einen anderen Sinn haben, sondern z.B. um: Imi, SOS, (Max) Reger, Eine treue Familie bei Lima feuerte nie. *ei* in *Eine* lautet wie *ai*, rückwärts gelesen wie *ie*. Die Aussprache variiert überhaupt oft, zumal bei Fremdsprachlichem, so die des *i* in „Risotto, Sir?“ und des *a* in „Na, Fakir, Paprika-Fan?“ Gelegentlich wird *ch* wie in dt. *ich* oder *ach* verwendet, in der anderen Richtung das *h* des *ch* als *h*, aber das *c* als *z*, oder auch als *tsch* wie bei Herbert Pfeiffer, OH CELLO VOLL ECHO (Titel seines Bandes mit „Janus-Worten“, 1992). Doch dort S. 21 ist *ch* *C* rückwärts wie *ch* in *ach* plus *c* zu lesen: „Rase ach Caesar!“ Ein *i* kann wie ein *j* lauten usw. Zuweilen ist ein Palindrom in einem größeren Text versteckt, so in einem Stammbuchvers von 1755, zitiert bei Gerhard Grümmer, Spielformen der Poesie (1985), S. 40: „Das *Gras* steckt voller Tücke; / liest man das Wort zurücke, / so kommt ein *Sarg* heraus“. Ein Palindrom ist das gesuchte Rätselwort in „Du magst mich vorwärts oder rückwärts lesen, / stets bin ich Helfer in der Not gewesen“ (gemeint ist „Retter“: Grümmer, S. 141).

In mein Blickfeld traten Palindrome zuerst durch Hansgeorg Stengel, Annasusanna. Ein Pendelbuch für Rechts- und Linksleser (1984). Stengel bietet viel Gelungenes, „Leporellos oller Opel“ z.B., S.71. Etliches trug ich in „Universitätszeitung Leipzig“ 30/1985 nach. Anderes präsentieren etwa Franz Fühmann, Die dampfenden Häuse der Pferde im Turm von Babel (1978; er nennt sie „Kugelwörter“), z.B. „Regal mit Sirup pur ist im Lager“ und „Bei Leid lieb stets Heil die Lieb“, sowie Hans Weis, Spiel mit Worten (1954). Viel Einschlägiges auch bei Friedemann Bedürftig, Süddeutsche Zeitung vom 31. 12. 1999 / 1. 1. 2000. NW wies auf diese Betrachtung in SPRACHSPIELEREIEN 1, S. 30f., schon hin.

Über die Geschichte des Palindroms weiß man wenig. Auf jeden Fall existieren Palindrome schon im Altertum. NW hat H. 1, S. 29-31, je ein griechisches und lateinisches mit Übersetzung angeführt. Zwei spätantike griechische Beispiele stehen bei Herm. Beckby (Hg.), *Anthologia Graeca* (1957), 2., verb. Aufl., Bd. 4, Buch 16, Nr. 387b-c. Lateinisches, in der Regel ohne Herkunftsangabe, nennt Hans Weis, *BELLA BULLA. Lateinische Sprachspielereien* (1952), u.a. (Korrektur von mir): „Otto tenet mappam madidam mappam tenet Otto“ – „Otto hält einen feuchten Lappen ...“

Meine Anfragen bei neusprachlichen Philologen verliefen ergebnislos, aber inzwischen entdeckte ich bei Pfeiffer S. 105ff. den Hinweis auf Einschlägiges im Englischen, in romanischen Sprachen und im Russischen, bei Heiner Boehncke / Bernd Kuhne, *Anstiftung zur Poesie* (1993), S. 114, Aussagen über den „ausgesprochen palindromfähigen“ Charakter des Französischen: Georges Perec habe 1969 einen Palindrom-Text mit fast zehntausend Wörtern verfasst. Nicht zugänglich war mir Elisabeth Kuhs, „Buchstabendichtung. Zur gattungskonstituierenden Funktion von Buchstabenformationen in der französischen Literatur ...“ (1982).

Unter den bedeutenderen Literaturlexika äußert sich zum Palindrom am ausführlichsten Gero von Wilperts „Sachwörterbuch der Literatur“, 8., erw. Aufl. 2001, gar nicht das „Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Neubearbeitung des Reallexikons der deutschen Literaturgeschichte“ (1997-2003). Claus Träger (Hg.), „Wörterbuch der Literaturwissenschaft“ (1987) erwähnt das Palindrom immerhin im Artikel „Anagramm“.

Aus dem Bereich der Musik berichtet Grümmer S. 40 von dem seit dem 15. Jh. belegten „Krebskanon“, „bei dem die Notenfolge vorwärts und rückwärts gesungen wird“. Vgl. den „Canon 1 a 2 Cancrizans“ (lat. *cancer*, „Krebs“) in Bachs meisterlichem „Musikalischen Opfer“. Wertvolles dazu bei NW, *SPRACHSPIELEREIEN* 2, S. 28f.

Stengels Buch enthält originelle, witzige Illustrationen von H.E. Ernst, so S. 76 ein „Palindromedar“, gezeichnet wie ein siamesischer Zwilling. Wenn Stengel S. 13 behauptet, das kleinste Palindrom müsse drei Buchstaben haben, so widerlegt ihn der Illustrator mit der Zeichnung eines Kindes, das auf dem Töpfchen sitzt und „AA“ sagt. Diese zwei Buchstaben sind das kürzeste deutsche Palindrom!

jlevel!

In *Sprachspielereien 1* fanden sich unter diesem Titel Palindrome aus Buchstaben, in *Sprachspielereien 2* gab es sogar ein musikalisches Palindrom: eine Komposition von Bach. Hier nun zeige ich aus dem *Kursbuch 173* (März 2013), S. 15-16, einen Fund: Beschrieben wird in einem Artikel dort der Dialog des Philosophen Gregory Bateson*, aus seinem Werk *Ökologie des Geistes* ein Gespräch mit seiner kleinen Tochter Cathy. Es begann mit ihrer Frage: *Pappi, warum kommen Sachen durcheinander?* Sie reden dann über unterschiedliche Ordnungen und auch darüber, wie sie eigentlich zustandekommen. Dem Vater fällt ein, wie er im Kino, zusammen mit Cathy, einen **Filmtrailer** gesehen hatte: Ein Buchstabensalat (aus aber nur 6 Buchstaben!) wurde im Film so durcheinandergeschüttelt, dass sich, in einer Reihe, das Wort DONALD, ganz sinnhaft, ergeben hatte, obwohl es doch viele andere Kombinationen als Möglichkeiten der Anordnung auch gegeben hätte.

Der Vater erklärt Cathy: [...] schüttelt irgendwas die Bildebene, so daß sich die Buchstaben [...] geht so lange weiter, bis [...] alle Buchstaben [...] den Titel des Films ergeben.

C.: [...] habe ich schon gesehen – dabei kam DONALD raus.

V.: Darauf kommt es nicht so sehr an. Wichtig ist, daß du gesehen hast, wie etwas geschüttelt [...] wurde, und anstatt noch mehr vermischt zu werden als vorher, fanden sich die Buchstaben zu einer Ordnung zusammen [...].

C.: Ja Pappi, aber weißt du ...

V.: Nein, ich weiß *nicht*; ich versuche nur zu sagen, daß in der wirklichen Welt nie so etwas passiert. Das gibt es nur im Kino.

C.: Aber Pappi ...

V.: Warte noch einen Augenblick, laß mich diesmal ausreden – – – Und im Kino lassen sie es so erscheinen, indem sie das Ganze rückwärts drehen. Sie reihen die Buchstaben so auf, daß sie DONALD ergeben, dann setzen sie die Kamera in Gang und dann fangen sie an, die Bildebene zu schüttern.

* Gregory Bateson, *Ökologie des Geistes. Anthropologische, psychologische, biologische und epistemologische Perspektiven*. Frankfurt/Main 1981. S. 33.

C.: Oh Pappi – das wußte ich, und ich wollte *dir* dasselbe erzählen –; und wenn sie dann den Film spielen, lassen sie ihn rückwärts laufen, damit es aussieht, als sei alles vorwärts passiert. Aber in Wirklichkeit passierte das Schütteln rückwärts. Und sie müssen es verkehrt 'rum photographieren ... Warum machen sie das, Pappi?

V.: Oh Gott.

Wir nun können erkennen: Da geht es doch um eine Art *Geschehnis*-Palindrom – so möchte ich es nennen!

Gefilmt werden die ordentlich zu DONALD aufgereihten Buchstaben; es wird weitergefilmt, wie sie durchgeschüttelt werden, bis ein Buchstabenhäufchen entstanden ist, das genügend unordentlich aussieht. Und diese Filmsequenz lassen die Filmhersteller dann rückwärtslaufen, um allein diese Abfolge dem Zuschauer als allmähliche Entstehung des Filmtitels zu zeigen. Das heißt also: Die Filmherstellung im Ganzen ist ein *Geschehnis*-Palindrom, davon aber nur eine Hälfte verwertet im fertigen Film.

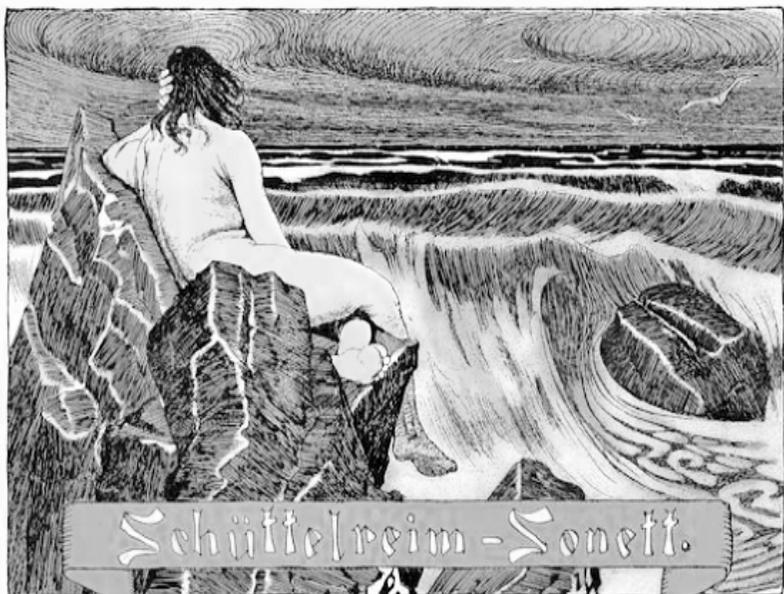
Etwas Ähnliches ereignet sich im Fernsehen beim Sender **arte**: Vor Beginn einer Sendung erscheinen in Rot und schräg im Raum schwebend diese vier Buchstaben als Logo, aber plötzlich zersplittern und zerbröseln sie ganz, bis – Phönix aus der Asche? – Titel und Logo der nachfolgenden Sendung auf dem Bildschirm erscheinen. Das ist nicht ein Palindrom aus Geschehnissen zu nennen, sondern ein *Geschehnis*-Anagramm, als Abspann vielleicht noch einmal andersherum gebracht, mit **arte** als Abschluss der Sendung (im Ganzen vergleichbar mit *Roma* >> *Amor*). NW



Aber nun zu Palindromen aus Buchstaben und Silben:

Dazu wies mich Herbert Pfeiffer, Berlin, auf **Martin Mooz** hin und dessen www.trauerfreuart.de im Web, mit einer Abteilung zum Palindrom. Durchnummerierte Überschriften stellen unterschiedliche Palindrome dar, z.B. 5. *Rune? Reimlego? Vogelmiere nur*, worauf lyrisch wirkender Text folgt. Wie bei Oskar Pastior* gibt es auch 'Silben'-Palindrome: 9. *Gezeitentafel: Tatenzeige*, mit *-fel-* als zentraler Silbe, oder 14. *Sekt in Urteilchenpoesie: Epochenteil & Urinsekt*, mit *-sie-* als zentraler Silbe. Dies alles ist etwa 2006 bis 2010 dort eingetragen, für Manchen eine Fundgrube. NW

* Pastior, Oskar (1990), *Kopfnuß Januskopf. Gedichte in Palindromen*. München. 1. Aufl.



V. G. Schmitt 44.

Am Meer, wo einsam jäh die Klippe ragt,
Die Wogen sich wie Felsenstücke türmen
Und an das Ufer wild voll Tücke stürmen,
Sitzt Adam, der um seine Rippe klagt.

„Mich drückt die Eh', der fürchterliche Stein,
Schwer ist's, dar in 'nen Zeitvertreib zu wähen!
Von früh bis spät bringt mich mein Weib zu Thränen
Mit spitzen Worten, Aergern, Stichelei'n!

Sie lohnt mir Lieb' mit solchem Lohne eben,
Wis daß ich unter dieser Stich- und Hiebklast
Zusammenbrechen werde ohne Leben!

Drum hör' das Fleh'n des jammernden Gemahls hier:
„Hinsüro nimm das Weib, wenn Du mich Lieb hast,
Statt von der Rippe, lieber gleich vom Hals mir!“

Muniter.

Aus den Megendorfer Blättern

Jürgen Gutsch, München, Fachmann für Sonette, sandte mir im März eine Photokopie des nebenstehenden Schüttelreim-Sonetts, das er zuvor auch Reiner Scholz geschickt hatte. Es stamme aus Heft 334 der *Megendorfer Blätter* von 1896, S. 86. Signiert ist es mit *Muniter*. Und Jürgen Gutsch fragte, da er den Autor nicht kannte, ob Reiner Scholz ihn denn kenne. Die Illustration besorgte – man kann es in der Schreibrift der Zeit nicht gut lesen – nach J. Gutsch im Jahr 1896 Oskar Zwintscher, der über viele Jahre für die Blätter gearbeitet habe. Wie ich herausfand, lebte der Maler Zwintscher von 1870 bis 1916 (posthum erschienen 1917 von ihm auch 18 Gedichte). Er stehe für die sächsische Jugendstil-Variante (in Dresden um 1900).

Die Verse habe ich in ihrer Größe gelassen, die Graphiken aber verkleinert, auch anders hier auf die Seiten verteilt (s. die untige, als Abschluss unter den Versen gedachte Bordüre: das Weib und der jammernde Gemahl Adam). Es bleibt die Frage: Wer ist Muniter? *NW*

Günter Nehm

Adam und Eva

Apfelbiß ward zum Verhängnis,
Das noch heute Kummer schafft,
Arbeit, Plage und Bedrängnis.
Mensch, das ist ja Sippenhaft!
Uns soll das nicht irritieren,
Nämlich eines ist uns klar,
Daß zu unsrem Existieren
Erst die Sünde nötig war.
Voll erkennt man frohen Mutes:
Auch die Sünde hat ihr Gutes.

(Akrostichon aus: *Laura & Leopold liebten sich lüstern*. Essen 1996. S. 149)

William Shakespeare *
Sonnet 55

Not marble, nor the gilded monument
Of princes, shall outlive this powerful rhyme;
But you shall shine more bright in these contents
Than unswept stone, besmear'd with sluttish time.
When wasteful war shall statues overturn,
And broils root out the work of masonry,
Nor Mars his sword nor war's quick fire shall burn
The living record of your memory.
'Gainst death and all oblivious enmity
Shall you pace forth; your praise shall still find room,
Even in the eyes of all posterity
That wear this world out to the ending doom.

So till the judgement that yourself arise,
You live in this, and dwell in lover's eyes.

Übertragen von Gottlob Regis

Nicht Marmor, nicht das Gold an Königssäulen
Kann überdauern dieses Reimes Macht:
Denn heller strahlst du einst in meinen Zeilen
Als grauer Stein, den Zeit unkenntlich macht.
Wenn Mauerwerke wilder Rotten Wut,
Standbilder Krieg verderblich wird zerstören,
Soll weder Ares' Schwert noch Krieges hurt'ge Glut
Dein lebendes Gedächtnismahl versehen.
Durch Tod, durch neidische Vergessenheit
Dringst du hindurch; dein Ruhm wankt ewig nicht,
Selbst nicht in den Augen aller Folgezeit,
Die diese Welt abnutzt bis zum Gericht.

So, bis du selbst erstehst, lebst du denn
Hier, und in den Augen deiner Liebenden.



* Aus: William Shakespeare: Sonette. Engl. u. Dt. 1990. Leipzig: Reclam. S. 116/7. Die folgenden Sonettversionen 2013 dankenswerterweise erh. v. R. Scholz und J. Gutsch.

Sonett 55 von William Shakespeare Frei geschüttelt von Reiner Scholz

Nicht Marmor, nicht das Gold an deinen Mauern
Wird überleben dieses Wort-Gedicht.
Sehr lang kann es im allgemeinen dauern.
Zukünftig hat mein Reim auch dort Gewicht.
Wird an Paläste man in der Geschichte denken?
Wie häufig stürzen ihre Säulen ein?
Gedächtnis können nur Gedichte schenken –
Es wird so lang wie das der Eulen sein!
Der Dichter hat es halt als Reimer leicht –
Auf ewig wird das, was er aufschrieb, bleiben.
Was er mit Schrift, Papier und Leim erreicht –
Er tat das, was ihm letztlich nur blieb: Schreiben.

Schon bald seh' ich zerfallen deine Mauern,
Doch ewig wird die Liebe (meine!) dauern.

Noch freier geschüttelt von Heitrud Scholz

Nicht ew'ger Königssäulen Glanz und Schimmer
Kann überdauern diese reine Dichtung.
Denn heller strahlst du einst in Schanz und Glimmer*.
Der Reime Kraft verweist in deine Richtung.
Die Mauerwerke sind nur maue Renner,
Der Krieg verheeret sie durch Raub und Stuß,
Wenn Ares' Schwert, geführt durch rauhe Männer,
Verwandelt Menschenwerk zu Staub und Ruß.
Des Dichters Zeilen aber gammeln selten,
Wenn sie dein lieblich Bild in Reimen kosen.
Nur die, die edle Dichtung sammeln, gelten
Als wahre Menschen. Ihnen keimen Rosen.

Solange Dichter für dich Lieder weben,
wirst heute du und immer wieder leben.



* ... es tat's [...] nur um des Reimes willen! *H. Sch.*

Sonett 55 von William Shakespeare Berliner Fassung von Ingeborg Vetter *

Stein, Jold un Marmor macht die Zeit kaputt.
Pompeji, Delphi oder Babylon
Sin jrößtenteils 'n Riesenhaufen Schutt;
Ooch dies Jahrhundert singt een Lied davon.
Ob det nu von Erdbeben einjerissen –
Wat bleibt, sin Trümmerstücke bestenfalles;
Ob wer zum Spaß ne Bombe druffjeschmissen,
Der Deibel holt zujuterletz sich alles.
Ooch wat ick schreibe, wird nich ewig bleiben.
Wo schon Computerbild un Fernsehstück
Dran sin, den Leuten 't Lesen auszutreiben,
Hat keen Jedicht uff lange Dauer Jlück.
 Jetz lieb'ick dir!!! Der Rest is einerlei,
 Denn der is nach ner Weile ooch vorbei!

Brave Fassung von Ingeborg Vetter

Nicht königlichen Bauwerks gold'ne Pracht
Sei stärker als dies Lied, das ich gedichtet,
Und das mehr hellen Ruhm auf dich gebracht
Als Stein, den die Verwitterung vernichtet.
Stürzt auch das Marmorbild in wilden Kriegen,
Zerstampft der Rotte Wüten feste Mauern,
Hier soll dein lebendes Gedenken siegen,
Mars' Schwert und Feuer sicher überdauern.
Sollst nicht in Todesnacht vergessen werden!
Dein glänzend Bild soll weiter fortbestehen
Für künftige Geschlechter hier auf Erden
Und vor dem Weltenende nicht vergehen!
 Bis du dich selbst am jüngsten Tag erhebst,
 Du hier und in jedweder Liebe lebst!



* Ingeborg Vetter, Ärztin, geb. 1937; 6-8/'13 leider nicht erreichbar. Kleine Änderungen von *NW*, auch zum Berlinischen nach Joachim Wiese (1987), *Berliner Wörter und Wendungen*. Berlin: Akademie-Verlag.

Spaßsonett nach Shakespeare-Art

Renate Golpon *
(2008)

Silvestergewohnheiten

Es will das Jahr sich jetzt zur Ruhe legen;
das Wetter: mild und – wie hier **üblich – trist**.
Im Norden fällt an Stör und Luhe Regen,
was am Silvestertag be**trüblich ist**.

Wer immer hektisch durch die Jahre hetzt
wie unser Nachbar, Herr Max **Maier-Kahl**
(einst Lockenkopf, hat wenig Haare jetzt!),
der trinkt Silvester schon To**kaier mal**.

Sein Sohn schlürft Pops, denn das sind seine Welten.
Die Mutter bringt – inzwischen **warme – Bowle**.
Doch Vater möchte Bier, trinkt Weine selten.
Er hickst: „Euch sehr zum – Gott er**barme! – Wohle!**“

Froh strömen aus der Oper **Hallen Leute**,
Daheimgebliebne aber **lallen heute!**

* Golpon, Renate (2007), *Sonettspaß – ein besonderer Kalender für Sammler. Sprachwitz, Wortakrobatik, Bildkomik: vierundzwanzig Spaßsonette von Renate Golpon*. Edition Heitere Poetik. 25524 Itzehoe: Verlag Beruf und Schule. ISBN 978-3-88013-888-9. Limitierte Auflage: nur 500 Stück (Format: 30 x 42 cm). Kalenderexemplar 151 [mit Widmung an Herrn Werner Terpitz v. 13. 8. 2007; erh. von W. Terpitz am 3. 1. 2012]. Hier wiedergegeben die vorletzte Seite; statt farbiger Hervorhebungen der Schüttelreime in den Zeilen 2 und 4 jeweils (bzw. in den beiden letzten Zeilen) hier grau unterlegt.

NOTIZEN · BERICHTIGUNGEN · ERGÄNZUNGEN

B e r i c h t i g u n g: Die Druckfehler-Teufelin (in mir, *mw*) hatte gewütet, erst bemerkt beim Anlegen eines Reim-Registers: In Ringerd Högrads Schüttelversen *Clown Malento's Lamentos* war (*Sprachspielereien* 2, S. 49) in der vorletzten Strophe eine Zeile unterschlagen worden – hier diese Strophe vollständig:

Show a couple o' black banker-chiefs, how
they must with white handkerchiefs bow,
have t' recall them all my amount,
take o' them all, them all my account
(not one flower buy me,
the amount, sure: Ten pounds it may be)!

NOTIZ: Das Büchlein von **Werner Terpitz**, erschienen 1992, *Schüttelreime und Echoreime des Peter Wirrnetz* kann, solange der Vorrat noch reicht, von mir gerne an Sie verschickt werden: für 3 € und signiert für 5 € (einfach in Briefmarken?).

Reiner Scholz gab die „**Schüttelgedichte von Harun Dolfs**“ 1997 neu heraus: Frankfurt am Main: Stadt- und Universitätsbibliothek; versehen mit einem Schüttelreimregister (S. 55-66). ISBN 3-88131-085-1. Bezug über:

Stadt- und Universitätsbibliothek,
Bockenheimer Landstr. 134-138, 60325 Frankfurt a. M.

Harun Dolfs – dieser Autorenname ist ein Anagramm aus zwei Vornamen, aus Hans und aus Rudolf – bestand ja tatsächlich aus zwei Personen: aus Hans Gradenwitz und seinem Vetter Rudolf Skutsch. In einer Adressenliste von etwa 1995, die ich netterweise im Herbst 2011 von Werner Terpitz (jahrelang hatte er die HEILE WELT herausgegeben) erhalten hatte, stieß ich nach den Hinweisen (s. *Sprachspielereien* 2, S. 33ff.) des Enkels Claus Gradenwitz auf den Adresseintrag *Prof. Dr. Gradenwitz* (ohne Vornamen) in Tel Aviv. Dessen Großvater, so Claus Gradenwitz, sei der Bruder seines Urgroßvaters gewesen, der Musikwissenschaftler Peter Emanuel Gr., der 2001 im Alter von 91 Jahren verstorben sei. Nun bleibt noch die Frage, ob dieser P.E. Gradenwitz von Manfred Hanke gefunden worden war (und so

später in Werner Terpitz' Adressverzeichnis gelangte). Nun, durch Hankes erwähnte Schüttelreime in der Zeitschrift *Muttersprache* von 1930 (S. 74-75) fand sich aufgrund einer Zuschrift an die Redaktion Harun Dolfs' Anschrift als *Hamburg, Jungfrauenthal 35*, sodass Manfred Hanke in den 1960er Jahren dort mit Erika Gradenwitz (Claus Gradenwitz' Tante) den Kontakt aufnehmen konnte. Schüttelreimer **Harun Dolfs**: also zwei Personen, die Vettern Hans Gradenwitz (1871-1933) und Rudolf Skutsch (1872-1929).

ERGÄNZEND: Nachdem ich dem Musikkenner und Chorleiter **Klaus Bender** das Buch von **Klaus Hofmann** (leider vergriffen) geliehen und er darin nicht nur die Schüttelverse zur Orgel gelesen hatte (s. *Sprachspielereien* 2, S. 26/27!) und fast ganz in Ehrfurcht über diese „alten“ Reime versunken war, dies mir auch mailte, habe ich ihn erst einmal aufgeklärt – und vielleicht ist diese Aufklärung ja auch allgemein wichtig: Wie in **Jan Wagners** Buch *Die Eulenhasser ...* (s. *Sprachspielereien* 2, S. 54!) JEDER dort genannte Autor, also z.B. *Vischhaupt*, ein **fiktiver** Autor ist, ein Geschöpf des Autors **Jan Wagner**, genau so ist es auch mit (Prof. Dr.) **Klaus Hofmann** (Göttingen) und seinem *Johann Nicolaus Hofmann* und dessen *Musicalischer Schüttel=Leyer*. Das alles ist Fiktion! Und:

Da gibt es laut 3sat (3. Mai 2013) doch tatsächlich einen Künstler, der einen *Künstler* geschaffen hat: Der Schweizer Hans-Peter Litscher (* 1955) schuf den niederöstr. **OTTO RETTER**, Palindromliebhaber; sein Nachlass gezeigt beim Donaufestival in Krems, detailliert dokumentiert in Ausstellungen. NW

Berichtigung: Einen vermutlichen Tippfehler nannte mir Mitte Mai 2013 erst **Alfons Regnet**: in Heft 1, S. 5. (Vielleicht sollte er daher mit seinem Pseudonym **SORGENFALTEN** firmieren – einem Anagramm, vor Jahren von **Liselotte Hegeler** aus seinem Namen gemacht.) In **Wolfgang Penkas** Gedicht dort muss es am Ende der 1. Strophe (ich hatte leider hirnlos abgeschrieben!) richtig lauten:

Doch bilden auch die Blusen Blasen,
hilft nur ein neuer Busen, Basen!

Und S. 17, *Aufgehobene Rechte*, passierte mir leider ein (versprecherbasierter) Vertipper: wo das Wachen vom Weinen >> *das Lachen vom Weinen nicht mehr zu unterscheiden ist* (auch von **SORGENFALTEN** entdeckt!). NW

NOTIZEN · BERICHTIGUNGEN · ERGÄNZUNGEN

B e r i c h t i g u n g: Die Druckfehler-Teufelin (in mir, *NW*) hatte gewütet, muss leider noch einmal gesagt werden: Aus Heft 2 der *Sprachspielereien*, S. 57, sind die ersten 4 Zeilen der *Grußbotschaft an das Schüttelreimertreffen 2008*, erhalten 2012 von Gabriele Werner, hier korrigiert zu wiederholen:

Wie soll man ruhig sich in seinem Heim laben,
wenn nicht mal Götter mehr den rechten Leim haben,
zu kitten diese ganz und gar nicht "heile" Welt,
damit sie doch noch eine kleine Weile hält.

»«

N o t i z: So nette Sonette (s. S. 30-35) gibt es hier zu lesen, da mag das Zitat überraschen, das ich in der Süddeutschen Zeitung v. 24./25. 8. 2013, S. 21, unter *Geschmacksfragen* in Hermann Unterstögers SPRACHLABOR fand: »Unumgänglich ist in diesem Kontext der Hinweis auf Robert Gernhardts legendäre Verszeile „Sonette find ich sowas von beschissen.“« Umgänglich jedenfalls ist die Verszeile im Ton nicht. (Nach der Quelle habe ich nicht gesucht. *NW*)

»«

E R G Ä N Z U N G: In den *Sprachspielereien* 2, S. 14, hatte ich von der Ausstellung *Biodiversität in Entenhausen*, im *Museum Mensch und Natur*, in München-Nymphenburg berichtet. Dazu ist ein DIN A4-großes Heft (84 S.) mit farbigen Abbildungen erschienen: Oliver Martin / paTrick Martin / Peter Jacobsen / Klaus Harms; Deutsche Organisation der Nichtkommerziellen Anhänger des Lauteren Donaldismus (D.O.N.A.L.D.) (Hrsg.), *Barks' Thierleben. Biodiversität in Entenhausen. 2. neu bearb., erg. u. ohnehin viel bessere Auflage* 2013. Das Heft könnte immer noch bestellbar sein via: [doris.hild\(at\)en.uni-bamberg.de](mailto:doris.hild@en.uni-bamberg.de) (beim *Naturkunde-Museum*, Fleischstr. 2, 96047 Bamberg). Es geht in diesem Heft (6,45 €) nicht nur um den erwähnten **Gurkenmurkser**, sondern auch um den **Entenhausener Klopfkäfer**, die **Entenhausener Reblaus**, um **Motty** (*Monarchus moribundus* FUCHS 1994, was uns an Erika Fuchs erinnert) und um viele andere Tierchen, farbig dargestellt in ihrem ursprünglichen Lebensbereich.

NW

Echo cho ho o ≋ ≋ ≋ ≋ ☞

Paul Maar ¹

Seltsam

Leuchten leuchten,
Klingeln klingeln,
Fliegen fliegen.
Sägen sägen,
aber Liegen stehen.

*

Günter Nehm ²

Achtung Diebe

Böse Diebe klauten Waren,
böse die Beklauten waren.

*

Günter Nehm ³

Insektenschicksal

Sein ganzer Lebensmut versinkt,
wenn ein Insekt in Sekt ertrinkt.
Sein Los beklagen sehr betreten
Insekten, die in Sekten beten.

*

Klaus Bender ⁴

Nur selten sind es Blasenleiden,
wenn Wanderer an Blasen leiden.

*

Gottfried Pixner ⁵

Er war ein Lebenskünstler, hat seine Zeit genossen
– und das *trotz* aller Zeitgenossen!

*

(GEHEIMDIENST:) GEH HEIM DIENST!

Plakattext bei Demonstration gegen Internet-Ausspähnen, 7. 9. 2013, ZDF, 19.10h

¹ Paul Maar (2007), *Jaguar und NEINguar. Gedichte von Paul Maar*. Bilder von Ute Krause. Hamburg: Oetinger. S. 12. ISBN 978-3-7891-4260-4.

² Günter Nehm (1996), *Laura & Leopold liebten sich lüstern. Unmögliche Gedichte*. Mit 22 Zeichnungen v. Anke Backeshoff. Essen: Winter. S. 125. ISBN 3-926938-04-8.

³ G. Nehm (1996), *Laura & Leopold liebten sich lüstern. Unmögliche Gedichte*. S. 9.

⁴ K. Bender (2013), *Von Schlummerstellen und Schlemmerstullen*. S. 50. Berlin: Frieling.

⁵ Gottfried Pixner (2013), *Scharfzüngigkeiten*. Verlag united.p.c. S. 31.

Echoreime von Rolf LJ Herrmann

4. Mai 2013:

Gelassen hasstich

Ach, man soll das Hassen lassen.
Doch man kann sich hassen lassen
und die, die uns hassen, lassen.
Doppelsinnig: Hassenlassen.

Andre Leute lassen hassen,
auch wenn sie das Lassen hassen,
andererseits mit Lassenhassen
selbst das Hassenlassen hassen.

16. August 2012:

Hinterunsinn: Tropfentropf

Wenn im Herbst die Nasen tropfen,
helfen herbe Nasentropfen.
Tropfen trocknen Tropfennasen:
Ohne Tropfen tropfen Nasen,
mit verlassen Tropfen Nasen.



Echos

Wolfram Euler mailte mir (17. 2. 12) ein Wortspiel aus einem *Fix-und-Foxi*-Heft: Der Polizist weist einen Buben auf dem Fahrrad zurecht:

„Selbst wer dort, wo alles verkehrt verkehrt, verkehrt verkehrt,
verkehrt verkehrt und wird bestraft.“

Und W. Euler fragte noch: War es Till Eulenspiegel, der ... erklärte:

„Selbst wenn die Grieche griecher, griecher se nix.“

Schon als Kind wusste ich, was Ladenmädchen sind, und ich kannte:

In einem Schokoladenladen laden Ladenmädchen Schokolade aus.

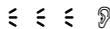
Und von meinem thüringischen Großvater (* 1879) hörte ich:

Gerne essich Essich. Essich Essich, essich Essich mit Salat. NW

Dedeles machen – auf Lateinisch?

Im Juni 2013 erhielt ich vom alten Lateinlehrer meiner Schulklasse „ein Genuddel, das man mit kleinen Kindern macht“:

Te te ro Ro ma ma nu nu da da te te la la te te! Und er nannte mir auch gleich das Ganze in 'richtigem' Latein dazu: **Te tero, Roma, manu nuda, date tela, latete!** Herr Dahme meinte, es stamme aus der Zeit des Westgotenkönigs Alarich*, die Einnahme Roms betreffend, sage auf Deutsch: **Ich werde dich zerstören, Rom, mit bloßen Händen. Bewaffnet und versteckt euch!** Bei Google (www.uebersetzung.at/twister/la.htm; 16. 7. 2013) fragte ich nach: Dort wurde dies Hannibal zugeschrieben, was Herrn Dahme doch sehr wunderte. Dieses *Te te ro Ro ...* ist also solch ein Scherz wie im Deutschen *Blumento-Pferde*, nur eben noch mit echohaften Silben. NW



Lateinisch? **

Si legendarum in dicasse
da mites dicant se statuisse

Niederländisch?

Sollda ten ha Bense Bell.

Verderben

Oster Benn,
Oster Benn
iste Wieges Ferder Benn.

* Alarich I.: geb. etwa 370; König der Westgoten von 395-410, gestorben nach Einnahme und Plünderung Roms. NW

** Friedrich Eosander (1942), *Der Pott. Ein unverschämtes Liederbuch voll Stumpfsinn, Rührseligkeit, Ausgelassenheit und Spott für geborene Kindsköpfe und solche, die es mit der Zeit geworden sind*, herausgegeben zu eigener Erbauung und Genugtuung von Friedrich Eosander. Wolfenbüttel und Berlin: Georg Kallmeyer Verlag. 4.-63. Tausend. S. 101, S. 97 u. S. 93.

Nudelverse – Maccaronea

In einem der von Jürgen Dahl herausgegebenen Bücher, in

Dahl, Jürgen (1962), *Maccaronisches Poetikum, oder Nachtwächteri veniunt cum Spießibus atque Laternis mit Illustrationen aus alter und neuer Zeit*. Ebenhausen bei München: Langewiesche-Brandt Verlag. 1. Aufl.,

weist Dahl gleich zu Anfang auf die Schwierigkeit hin, Fremdsprachen zu beherrschen: Eine recht vornehm erscheinende deutsche Dame befiehlt: »On m'apporte le chambre de pot!« („Man bringe mir das Nachtopfzimmer!“, statt richtig: »... le pot de chambre« (vor über 150 Jahren: „das Kammergeschirr“, wörtlich: 'Zimmertopf'). (Aber nun ja, das war, wie Dahl wohl nicht bemerkt hatte, einfach nur ein unwillkürlicher Versprecher mit Vertauschung von Wortteilen: Der Teil mit dem schwierigen Nasallaut in *chambre* wurde halt zu früh geäußert.) Aus Fremdsprachproblemen (ähnlich heute sogen. Code-Switching bei z.B. Deutsch-Türken, die von einer Sprache in die andere in einer Unterhaltung untereinander umschalteten) scheinen so zweisprachige, vernudelte Verse entstanden zu sein. Ohne hier die ganze Historie zu beschreiben einfach Beispiele für Latein und Deutsch*:

*Quisquis habet Schaden, pro Spott non sorgere
debet.*

*Totschlago vos sofortissime nisi vos benehmitis bene!
Habemus Opapam!*

NW

* S. 9 aus einem Stammbuch von 1796 und S. 75, zugeschrieben Bories Freiherrn von Münchhausen; bzw. *Der Spiegel* zu Bundeskanzler Konrad Adenauers Wiederwahl 1961.

Merkvers als Gedächtnisstütze

In den alten Zeiten, als man in der Schule noch viel lernen musste, gab es im Unterricht als Merkhilfen für bestimmte Grammatikschwierigkeiten Sprüche, die auswendig gelernt werden sollten. Hier ein Beispiel für Wörter, denen im Deutschen der Genitiv zu folgen hat:

Begierig, kundig, eingedenk,
teilhaftig, mächtig, voll –
regieren all' den Genitiv!
Wer das nicht glaubt, ist toll!

Ich habe noch, nach den zu verwendenden grammatischen Fällen sortiert, für den Gebrauch der Präpositionen sie auswendig herunterleiern können müssen, und wegen des damals gründlichen Lernens kann ich sie noch heute wie am Schnürchen aufsagen, z.B. die Präpositionen, die man, je nachdem, im Dativ und auch im Akkusativ gebrauchen kann: *an - auf - hinter - neben - in - über - unter - vor - zwischen*. Die Reihenfolge ist hier nur *fast* alphabetisch (im Gegensatz zur Abfolge für die Nur-Dativ- und die Nur-Akkusativ-Fälle).

Aber es gab noch anderes Wissen, das sich einzuverleiben war. Im Frühjahr im Telephonat mit Adolf Finger (* 1918, seit vielen Jahren blind; hervorragendes Gedächtnis!) kam er auf eine Merkhilfe zu sprechen, um die 9 griechischen Musen aufzählen zu können:

Klio – Me – Ter – Thal –
Eu – Er – Ur – Po – Kal *

Das reimt sich! Die im Gedächtnis zu behaltenden Musen sind:

Klio, die Rühmende (Geschichtsschreibung), *Melpomene*, die Singende (Tragödie), *Terpsichore*, die Tanzende (Chorlyrik/Tanz), *Thalia*, die Festliche, Blühende (Komödie); und dann: *Euterpe*, die Erfreuende (Lyrik/Flötenspiel), *Erato*, die Liebevollende, Sehnsuchtweckende (Liebesdichtung), *Urania*, die Himmlische (Astronomie), *Polyhymnia*, die Hymnenreiche, Liederreiche (Gesang mit der Leier), *Kalliope*, die mit der schönen Stimme (Epische Dichtung, Rhetorik, Philosophie, Wissenschaft).

☞ (Aber die griechisch so schwierige Wort-Betonung?) ☞

* *Kliometerthal euer Urpokal* hatte ich schon einmal von dem Dichter Martin Mosebach gehört (zur Musen-Beschreibung schnell *wikipedia* bemüht!) NW.

Konsonanten, falsch geschüttelt: nur Assonanzen, keine Reime

An der Bahre
saß der Rabe,
sah die Made
auf der Dame,
und er pickte,
und sie kippte
von der Bahre,
und der Rabe

... NW

Bei guten Schüttelreimen und auch bei Echoreimen geht es um **Reimwörter**, bei denen der **Reim**, der einem Konsonanten oder einer Konsonantengruppe im Anlaut folgt, **lautlich erhalten** bleibt (in der Stimmhaftig- oder -losigkeit ebenfalls) – die *Schreibung* darf unterschiedlich sein:

Bein, dein, ein, fein, Hein/Hain, kein, Lein, mein, nein, Pein, rein/Rain, sein, Schein, Schrein, Schwein, Stein, Wein,

hier also (in sprachwissenschaftlichem Sinne) der (End-) Reim: das *-ein*, ebenso auch in der Schreibung *-ain*.

Beim Schüttelreimen wird der je anlautende betonte Konsonant (oder die Konsonantengruppe) vertauscht gegeneinander: *Meisterklasse > Kleistermasse*. Das ist ein Ergebnis, das auch beim Sichversprechen hätte entstehen können. Manchmal verspricht man sich aber auch so: *Kon-servation* (statt *Konversation*) oder auch als Nonsense *sanal* (statt *nasal*). Und während ihres frühen Spracherwerbs können Kinder sogar *Pamme* (auch Nonsense!) statt *Mappe* sagen – ein Versprecher, der nicht in Erwachsenen-Sammlungen vorkommt (als Ausnahme *Fisch(e) > Schiff(e)* jedoch), jedenfalls nicht bei deutschen erwachsenen Sprechern, und dies vielleicht, weil im Deutschen der Reim (wie z.B. *-ein / -ain*) eine so besondere Rolle

spielt, weshalb es ja wohl auch so viele Bücher mit Kinderreimen gibt.

Was geschieht, wenn **falsch geschüttelt** wird wie bei *Mappe / Pamme*? In **benachbarten Silben** bleiben die **Vokale erhalten** (auch in ihrer Dauer: lang oder kurz), an ihren angestammten Plätzen in den Wörtern. Aber die Konsonanten (einzeln oder einer Lautgruppe) der beiden Silben werden gegeneinander ausgetauscht, also **innerhalb einer Bedeutungseinheit** (z.B. *Made*). Solche Fälle (**Kontakt-Metathesen**, wegen Permutation in benachbarten Silben desselben Wortes) sind wie gesagt bei Versprechern recht selten.

Beispiele für *falsch geschüttelte* Wörter, außer denen im einleitenden Gedicht – also wieder nur Assonanzen – sind:

Beere / Rebe, Nase / Sahne, Sage / Gase, bergen / gerben, leise / Seile, Namen / mahnen, Taschen / Schatten, Teller / Letter, Meta / Thema, beten / Theben, lose / Sohle, Lieder / Dealer, Kammer / Macker Schiene / Nische, Lehm / Mehl – lautlich unmöglich: *Rache*

Bei englischen Nursery Rhymes * und beispielsweise auch in spanischen Dichtungen findet man am Zeilenende solche einander vokalisches ähnelnden Wörter: **Assonanzen** nämlich – die Konsonanten brauchen da nicht diejenigen aus der zugehörigen Verszeile zu sein **: In bestimmten Partien finden sich da in jeder zweiten Zeile an deren Ende z.B. Assonanzen auf die Vokale e-a:

manera / nuestra / puerta / entra.

Welche Wortpaare konnten Sie durch solch 'falsches Schütteln' finden? Und was fallen Ihnen dazu für Verse ein???

NW

* In **Nursery Rhymes** z.B. die Assonanzen: *lasses / rushes, pantry / plenty, work / shirt, thyme / mine.*

** Pedro **Calderón** de la Barca (1644), *El garrote más bien dado o El Alcalde de Zalamea* (*Der Schultheiß von Zalamea*; in den Versen 0902-0908 zu Beginn des 2. Aktes).



Troddel-
Plumpsack-
Humpel-
Stelzchen



Morpho-
genetisches
PLUS-
QUAM-
PERFEKT,
schon vor-
vergangen-
heitlich
daseins-
berechtigt
gewesenes
URSUPP-
PLANTSCHI

Auf dieser und der folgenden Seite
Kurioses
von der Künstlerin und Graphikerin
Liselotte Hegeler (* 1919).
Sie lebt in Hameln.

Liselotte Hegeler

„HIRNI“

ein
hoffnungsvoller
intellektueller
Knabe

H1 Fa Terre

3ste 11en

Habt 8!
In der N8
stehn 5 3ste 11en
auf den 10
& 7 T!

...

2fel

Das Kla4 ist m1!
Das ist 2felhaft, H1!
Sei nicht so 3st!
Dass du dich nicht mit M8
mit mir ent2st!

...

Ringerd Högrad

LEGE ARTIS / BONA FIDE
Stufen der Gelehrtheit *

Red ned so vui vo LEGE ARTIS,
wan der, den's ogäht, eh gelahrt is;
wos den in seina Lage ehrt, is:
Er, ois Magister, a gelehrt is!

Den konnst so, BONA FIDE, lassn,
a den sein Ruhm im Liede fassn.
Der Mo is a ned so verwöhnt,
Nörgler san irgendwo versöhnt.

Die schon mit Doktorhüten wandeln,
meist STUDIO, (ohne Wüten) handeln,
scho kontrolliert, des gäht da fix,
mid BONA FIDEs gäht da nix!

Doch Leit gibt's, die so sehr denn woin,
dass sie schnöi Doktor werden soin;
de Kundn (konnst du dich besinnen?)
recht frei bei Andern sich bedienen.

Ma schreibt gar Hymnen schon zum Huldigen,
do wird der, Spott und Hohn, zum Schuldigen!
Diplom is weg (o hartes Wetter!),
im Busen gern bewahrt es hätt' er!

Fast hätt' ma Foischheit, siehst, verehrt,
dees BONA FIDE ist versehrt!
Ebs soichs muast ARTIS LEGE macha,
und wer's dapackt hod, möge lacha!



* Erhalten vom Autor am 9. 4. 2013.

Dialektales

Auf der Vorseite war ein Schüttelgedicht in einer bairischen Mundart zu lesen. Auch bei anderen Sprachspielformen kommt es vor, dass sie offenbar nicht hochsprachlich, sondern in Umgangssprache oder Dialekt gefasst sind, z.B. folgender Limerick, ins „Deutsche geschmuggelt von **Hans Magnus Enzensberger**“*:

Eine ältere Dame aus Suez
fragte einst ihre Tochter: „Bist du es?“
Das Kind rief: „Und ob!“
„Werde nicht grob!“
schrie da die Dame aus Suez.

(In Norddeutschland spricht man „Werde nich gropp!“, und dann reimt es sich rein auf 'ob'. *NW*)

Berlinisch, anonym **

Im Körper hat der Vata Kalk –
bald liegt er auf dem Katafalk.



Verzeihen Sie, dass mir (*NW*) hier eine Fernsehsendung von Ende März 2013 einfällt mit dem Kabarettisten **Olaf Schubert**: Man redet über Kochen und Kräuter...; über Möhren, Petersilie (wofür die *gut* sind).
Olaf Schubert:

»Gut für die Augen sind – Linsen.«



* Enzensberger, Hans Magnus ([* 1929] 1977), *Edward Lear's kompletter Non-sens. Ins Deutsche geschmuggelt von Hans Magnus Enzensberger* [Limericks, Lieder, Balladen und Geschichten]. Lizenzausgabe für die Deutsche Demokratische Republik mit Genehmigung des Insel Verlages Frankfurt am Main. Insel-Verlag Anton Kippenberg, Leipzig. Erste Auflage. 404 S.

** Aus einem Artikel von Eugen Skasa-Weiß ein Schüttelvers in der Sonntagsbeilage zur *Stuttgarter Zeitung* vom 25. Okt. 1969; erh. im Febr. 2013 von Reiner Scholz.

Rolf Vatke *

Carmen

Von Georges Bizet

Ich sah mir neulich »Carmen« an
Nur Mitleid, wie José gejagt,
man haben mit dem Armen kann.
Ich habe nur »Oh je!« gesagt.
Von Liebe voller Wucht befliegen,
hat Carmen, die's versteckt verrät,
José zur Fahnenflucht bewogen,
was man als unkorrekt versteht.
Man brachte ihn vom Fleck zum Kittchen.
Doch als es das Gericht erlaubte,
da wollte gleich er keck zum Flittchen,
das schmuggelnd mit Gelichter raubte.
Als er – zu ihr zu wandern – eilte
und hin voll Liebeshoffen trat,
das Biest bei einem Andern weilte,
was ihn doch sehr betroffen hat.
Sein Konkurrent mit Brausen singt
das Lied »Auf in den Kampf« sodann,
was Carmens Herz zum Sausen bringt,
weil er's mit vollem Dampf so kann.
Des José Braut bestand aus Weinen.
Ob er denn kein Erbarmen kannte?
Doch er blieb eine Wand aus Steinen,
weil alles ihn an Carmen bannte.
Da die ihm zugesetzt zu lang',
kam er zu der Gestalt gekrochen,
hat sie, die bis zuletzt zu sang,
voll Eifersucht gekrallt, gestochen.
Den Atem mir der Kummer nahm,
denn Carmen starb dann, nicht lang' hechelnd.
Doch nach der letzten Nummer kam
die Leiche vor den Vorhang – lächelnd.

* R. Vatke ([alias Splendidus; Arzt; * 1922] 1993, H. 3), *Auf die Bühne geschüttelt. Ein heiterer Opernführer in Schüttelreimen*. In: *In Sachen Spiel und Feier. Zeitschrift für die Gestaltung froher und ernster Stunden in allen Lebensbereichen*. Weinheim. S. 141.

Falsche Echoreime

Nicht Trojaner – *Griechen*
in die Software *kriechen*.

Echoreim? Dazu bringt Werner Terpitz ¹: *Dem Maat ist's auf der Mole kühle, / ihm zittern alle Moleküle*. Erwin Arndt (1959; 1989) ² sagt nur, ohne diesen Begriff zu gebrauchen: „*Identischer Reim (... ich nicht / ... ja nicht)* wiederholt dasselbe Reimwort.“ Offensichtlich besteht Verwandtschaft mit dem rührenden Reim (S. 115-16), bei dem nach Arndt vor dem „reimtragenden Vokal“ auch die Konsonanten dieselben sind (sein Beispiel: „... *gelfich / ... zîrlich*“).

Aber **falsche** Echoreime spielen einfach mit der Stimmhaftigkeit / Stimmlosigkeit von **Konsonanten**. Infrage kommen für solche Reime (die ich *Falsche Echoreime* nennen will) lautlich – wort-initial und -medial – die Konsonanten:

[b] / [p], [d] / [t], [g] / [k], [v] / [f];
und allein wort-medial **[z] / [s]**.

Wort-*final* gibt es im Deutschen zwar unterschiedliche Lautschreibung (z.B. *Rad / Rat*), doch in diesem Fall von *Rad*, der sogenannten Deutschen Auslautverhärtung (wie dies Phonologen nennen), ist – um bei diesem Beispiel zu bleiben – der maßgebende 'Auslaut' *auch in der Schreibung* -d- der stimmlose Laut [t]; die 'Verhärtung' (Stimmlosigkeit) entfällt aber wieder, sobald ein Vokal folgt: *Rade*.

(Auslautverhärtung im Deutschen bei: b, d, g, w/v und s.)

Wichtig ist, dass für **Falsche Echoreime** in reimenden Fällen die **Vokaldauer** jeweils **die gleiche** ist, z.B.: *Wellen / Fällen* (also **nicht**: *fehlen*); hier einige Wörter-Beispiele:

¹ Terpitz, Werner (1992), *Schüttelreime und Echoreime des Peter Wirrnetz*.

Stuttgart. ISBN 3-09-303993-2. S. 18; Vers eines (zu entarnenden) Anonymus.

² Arndt, Erwin [Humboldt-Univ. Berlin] (1959), *Deutsche Verslehre. Ein Abriß*.

11. Aufl. 1989: *Deutsche Verslehre*. Sonderausgabe. Bindlach (DDR): Gondrom. ISBN 3-8112-0462-9 [s. auch: 13. Aufl. 1996, Berlin: Cornelsen / Volk und Wissen. ISBN 3061027939].

- [b] / [p]:** Bar / Paar, paar; Bier / Pier; Blatt / platt; Brüder / prüder;
rauben / Raupen;
- [d] / [t]:** danken / tanken; Dank / Tank; Dante / Tante; dir / Tier; leider
/ Leiter; Ende / Ente;
- [g] / [k]:** Egel / Ekel; Gabel / Kabel; Gaffer / Kaffer; galt / kalt; Gans,
ganz / kann's; Garten / Karten; Gasse / Kasse; Geldern / keltern;
glimmen / klimmen; griese / Krise; gelte / Kälte; glauben / klauben;
Gören in Chören; Greise / Kreise; Griechen / kriechen; Gunst /
Kunst; Guss / Kuss; mit riesigen Risiken; Globus / Klo-Bus?;
- [v] / [f]:** Vase / Phase; Wade / fade; walzen / falzen; warnen / Farnen;
wahren, waren / fahren; gewahr / Gefahr; Wall / Fall; Wände, Wen-
de / fände; Weiher / Feier; Welt / Feld, fällt; werben / färben; Wette
/ Fette, fette; wetzen / Fetzen; Winden finden; Wolke / Volke;
Wrack / Frack; wühlen / fühlen; Reverenz / Referenz;
- [z] (stimmhaft) wie in 'Muse' / [s] wie in 'Muße':** Muse / Muße;
diffusen / die fußen; Waise, weise / weiße.

Hochsprachlich ist im Deutschen der **s-Konsonant am Wortbeginn** (also z.B. bei *Sicht*) und **auch am Morphembeginn** (ver-*seh*-en) **immer ein stimmhafter Laut** wie in *Muse*. Dialektal aber können diese s-Buchstaben auch als stimmlose Laute geraten. Auch manche anderen Laute gibt es am Wortbeginn im Deutschen **nur** stimmhaft: -j- wie in *Jahr*; stimmloses -ch- wie in *Rache* gibt es als Wortanlaut **nicht**. Die **stimmhafte** Variante zu stimmlosem -sch- (wie in *Schule*) kommt im Deutschen **nur** in Fremdwörtern (wie *Genre*) vor, so jedoch dialektal (bair. *Schraum* = Schraube).

Unterschiedliche Stimmtongqualität an **zwei** Konsonan-
ten-Positionen ein und desselben Wortes findet sich bei:

Begleitung / Bekleidung; glatte Kladde; Winter / Finder; Wolken
folgen; Winde / Finte; Viper / Fiber, Fieber.

Manfred Hanke (1968: S. 72), *Die Schüttelreimer*, lässt dort
Palm-Nesselmanns reimend in Kollegenkritik dazu sagen:

T ist nun mal mitnichten D.

So kannst du doch nicht dichten, nee.

Aber hier sollen ja gerade Wörter mit derartigen Unterschie-
den verwendet werden.

**Welche Wortpaare haben Sie gefunden? Und fallen Ihnen dazu
Verse ein???**

NW (2012/01/19)

Walter K. Strebel

Vom Autor * erhielt ich im August 2013 ein Typoskript mit Schüttel-
Zweizeilern (hier eine Auswahl): NW

Die Stunde der Dichter

Erst wenn der Himmel schwarz wird wie von Lämmergeiern,
Schultern Poeten ihr Gerät mit: Gemma leynern!

«»

Konzert in Weimar

Als in den Raum sich Töne silbern aus der Flöte gossen,
Schweißtropfen von der Stirn des alten Goethe flossen.

«»

Zirkus

Der Clown vom Pferd in ferne Himmel schaut,
Wobei es ihn dann meist vom Schimmel haut.

«»

Bösendorfer-Wettbewerb in Wien

Als tagelang sie um den Preis auf Tasten kämpfen,
Ruft jemand laut: Man möge doch den Kasten dämpfen!

«»

Der Komponist und die Sängerin

Er schnürt ihr auf das enge Mieder leise
Und flüstert zart: Du meiner Lieder Meise!

«»

Der strenge Katholik

Im Kirchen-Chor die Luther-Weise
Sang stets mit stiller Wut er: leise.

«»

Bei einem Konzert erlauscht

Als im Fortissimo die Hälse an den Sängern schwollen,
Zischt jemand neben mir: Er hätt' sie halt nicht schwängern sollen!

* Walter Kurt Strebel, Techn.-kaufm. Angestellter; Doppelbegabung: Bildende Kunst / Literatur (Kleine Prosa, Lyrik, Schüttelreime), * 1927, lebt in Wien. Ein Teil seiner Schüttelreim-Paare erschien in *Neue Schüttelgedichte der Meistergilde* (hgg. von Sita Steen 1985. Hildesheim: Lax).

Rudolf Weiß' Aphorismen

Der Autor sandte mir im Dezember 2012 ein Manuskript mit Aphorismen (hier vom 17. Nov. 2012, eine Auswahl) *:

Je kleiner ein vertretener Standpunkt ist, umso besser paßt er in jedes Fettnäpfchen.
Je größer das Erbe, umso geringer die Trauer.
Man müßte genau unterscheiden zwischen *schwer* und *schwierig* – aber manche Leute sind schwer und schwierig zugleich.
Ein Handschlag ist besser als ein Faustschlag.
Wir sind in Nahrungsketten geboren.
Mit einem Kugelschreiber kann man auch *Kreise* malen.



Rudolf Weiß' Nonsens

(5./16. Nov. 2012: eine Auswahl)

Erstaunlich ist die *Duplozität* der wahrscheinlich längsten Praline der Welt.
Morgengymnastik: zur Entspannung eine Stunde lang links, dann eine Stunde lang rechts ruhig weiterschlafen!
Marktweiber interessieren sich kaum für den Rentenmarkt.
Warum strahlen Sie so? – Ich bin Atomingenieur.
Wieso sagen Sie denn eigentlich nichts? – Ich bin Politiker.
Der Säufer ist auch ein Leberwesen.
Findige Diebe stellen sogar nachts Polizisten in den Schatten.
Wenn Sie elektronisch Bach hören wollen, brauchen Sie Strom.
Der Puls der Zeit ist erhöht.
In einem Zoo ist ein Tiger ein armer Hund.
Die Katze wurde in einem Maus-Oleum beigesetzt.
Steckerfische sollte man durch Stecklinge vermehren!
Ein Rennpferd wurde Wappentier – das Nilpferd ist ein Wampentier.
Der Star flatterte verirrt in eine Casting-Show.
Hallo, Ober, bringen Sie mir bitte einen Pommes-Knödel und eine Portion Kartoffel-Frites extra!

* Rudolf Weiß, Experimentalphysiker, * 1926, lebt in München.

Alex Dreppec

ÄSTHETISCHE ÄHNLICHKEITEN

„Älterer äthiopischer Ästhetik Äquivalent:
ältere ägäische Ästhetik – ängstigend
äquifunktional, ähnlich ätherisch,
ähnlich ästhetisch“ – „Äh ... ähnlich ältlich?“



ÖLMALER ÖSTERREICHS

Ölmaler Österreichs?
Öde Ölfarbenscheichs!
Ölpapiertiger, Ölgötzenmacker,
Ölkrise öder Ölfleckenkacker,
Ölfilmregisseure, Ölpumpenstopfer
Ölsardinenfresser, Ölteppichklopfer.



ÜBER ÜBELKEIT

Überfressene, überwacht
übler Übertreibung Übermacht!
Überhebliche Überschwänglichkeit
übermannt übelste Übelkeit,
Überfressene übermannt überlegenes,
übelriechendes Übergebenes!



Harra Aacka

Am Schafstall fragt' man spaßhaft das:
„Sag klar, Lamm: Acht mal acht macht was?“
Danach kam was, da war man platt:
„Tags acht mal acht Gramm Gras macht satt!“



Flupp Hugat *

Pan-Dora

Pan-Dora ließ diese Attacken des Hohns,
ja, dieses ironische Hacken des Tons,
an sich abgleiten und lässig hechelnd
fragte sie, gar nicht gehässig, lächelnd:
„Sag, Pan, was wohl versteckt sie nur,
womit denn weckt und neckt sie stur
meine Neugier nach dem, was hohl verwahrt
in der Amphora denn nun wohl verharrt?
Oh Pan, warum kam ich nicht eher drauf,
mach du sie mit kräftigem Dreher auf!“



Otto Heinrich Kühner **

Komplettes Schneckenhaus

Einer Schnecke erschien eines Tages ihr Haus,
Angesichts dessen schlichten Baus,
Vor den Augen nur Villen und Bungalows,
Als zu anspruchslos.
Und sie errichtete sich eine neue, komplette
Wohnung mit Küche, Badezimmer und Toilette.
Doch da diese, im Gegensatz zu vorher,
Für die Schnecke jetzt zum Tragen zu schwer
Und sie entsprechende Eigenschaften nicht erworben,
Ist sie, nach Darwins Gesetzen, ausgestorben.



* Ohne Titel S. 198 in: Pixner, Gottfried (Hrsg.), *Bakschisch. Zeitschrift für humorvolle und skurrile Texte*. 7. Jg., 1987, Nr. 1. Aus Flupp Hugat [1921-1995], *Die Amphora der Pan-Dora. In neuer Version als Schüttelreim-Epyllion*. Privatdruck.

** S. 186 in: Pixner, Gottfried (Hrsg.), *Bakschisch. Zeitschrift für humorvolle und skurrile Texte*. 6. Jg., 1986, Nr. 4. Zur *Stiftung Brückner-Kühner* in Kassel s. *Sprachspielereien* 1 (Sept. 2012), S. 27.

BUßFALL – FUßBALL *

Gunther Beck: [30. 4. 2004] **Nach der 1:5-Niederlage**
Die Mannschaft sollt' mehr Böller fangen,
sonst muss man auch um *Völler* bangen!

[Sept. 2008] **Klose schoss drei Tore**
Man begann wegen *Klose* mit Motzen,
Das quittiert der Famose mit Klotzen.



[Echoreim, erh. Jan. 2012] **Fußball beim Dorffest**
Er stürmt nach vorn, ein Pass, Tor!
Wer war der Held? Der Pastor!



Chrisitan van Feldlaas

„Als *Uli Hoeneß* einst einen Elfmeter für die deutsche Nationalmannschaft hoch übers Tor versammelte:“

Vor seinem unschuldsvollen Kinderblick
Gelang ihm leider nur ein blinder Kick.



Rätsel-Auflösung zu S. 17

1 Mumm 2 Joop 3 Hodler 4 bechern 5 Thriller 6 Hagen 7 Manna 8 Shiva 9 exakt
10 Grufti 11 Establishment 12 Schwinger 13 wienern 14 Kir 15 Katarakt 16 verweilen
17 Vandalen 18 siegen 19 Eminenz“ 20 Garibaldi 21 Logo! 22 Gras 23 Pikkolo
24 Emanzen 25 Sikh 26 Gänsehaut 27 Apfelstrudel 28 Sari.



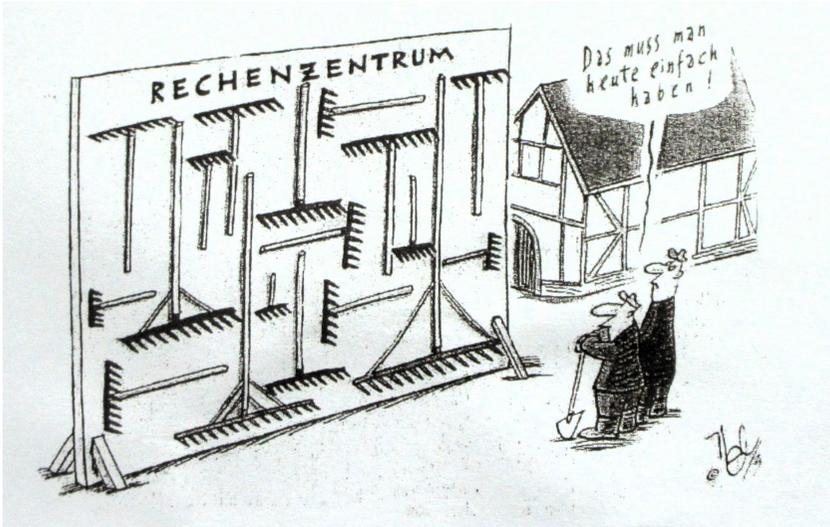
€€€€ **B. Schütz-Anagramm-Rätsel-Auflösung zu Heft 2, S. 59** €€€€
noch rechtzeitig zu den Bundestagswahlen 2013: BUNDESKANZLERIN

Rätsel-Auflösung zu Heft 2, S. 16

Silo > Soli / Berge > Geber

* Dieser Schüttler auch schon enthalten in: Gottwald, Christian (Süddeutsche Zeitung: Gemischte Doppelspiele; in: www.sz-magazin.de) (Hrsg.; o.J.), *Gemischtes Doppel. Das durchgedrehte Memospiel für Wortakrobaten* [schwarze Schachtel m. Stülpedeckel, darin Memo-Spielkarten, je 2 zu einem (nicht immer rein) geschüttelten Wortpaar]. Vertrieb durch: MeterMorphosen GmbH, Frankfurt am Main; Süddeutsche Zeitung/www.mediathek.de. ISBN 978-3-934657-16-8.

Hans-D. Weber
Rechenzentrum *



Harald Parigger

Epilog

Alles, was wahr, vergeht –
Roßkur der Nummer,
Herrlichstes gar verweht –
Bleibt nur der Kummer?
Schüttel im heitern Scherz,
Daß Du gewacht,
Dann wird nicht scheitern, Herz,
Was du gedacht!

(aus: Harald Parigger, *Der Schüttelreime zweiter Band*.
Würzburg, im März 1976. Privatdruck, unpaginiert; erhalten
von Reiner Scholz Frühjahr 2013 als Photokopien)



* H.-D.W.s Fund; er hatte einst oft darin gearbeitet. Ob es viele unter Ihnen gibt, die in alten Zeiten beispielsweise im bayerischen Alpenvorland solch eine Akkumulation von Holzstäben und -stäbchen gesehen haben, gar in Funktion? MW

SPRACHSPIELEREIEN
SPRACHSIPELEREIEN
SPRACHSIEPLEREIEN
SPRACHSIELPEREIEN
SPRACHSIELEPREIEN
SPRACHSIELERPEIEN
SPRACHSIELERREPIEN
SPRACHSIELEREIPEN
SPRACHSIELEREIEPN
SPRACHSIELEREIENP
SPRACHSIELEREIENS
SPRACHSIELEREIENS
SPRACHSPIELEREIEN